



Stadt Bielefeld

Bielefeld integriert

 www.bielefeld.de

Bericht über die geförderten Maßnahmen 2016 - 2020



Inhalt

1. Vorwort Sozialdezernent Ingo Nürnberger.....	2
2. Stärkung Regelangebote Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)	4
2.1. Selbstvorstellung der erweiterten Regelangebote OKJA.....	6
2.1.1. Mädchentreff Bielefeld e.V.- Arbeit mit geflüchteten Mädchen	6
2.1.2. Spielen mit Kindern e.V. – Mobile Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien.....	8
2.1.3. Sportjugend im StadtSportBund - Netzwerkstelle Sport mit geflüchteten Menschen.....	10
2.1.4. Diakonie für Bielefeld e.V.- Stadtteileinrichtung Helli	12
2.1.5. CVJM Jöllenbeck e.V.- HOT Jöllenbeck	14
2.1.6. Trägerverein der Ev. Offenen und Mobilen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V. – HOT Billabong.....	16
2.1.7. Verein zur Förderung der Jugendarbeit e.V.- Jugendzentrum Kamp...18	
2.1.8. Verein zur Förderung der Jugendarbeit e.V.- Jugendzentrum Stricker 20	
2.1.9. DRK Kreisverband Bielefeld e.V. - Kinder- und Jugendtreff Pia	22
2.2. Einschätzung/ Bewertung der Verwaltung.....	24
3. Unterstützung der Ehrenamtsarbeit mit und für geflüchtete Personen (zentrale Quartiersarbeit)	26
3.1. Selbstvorstellung der Projekte im Bereich der Geflüchtetenhilfe	28
3.1.1. Freiwilligenagentur Bielefeld e.V. – „Engagiert für Geflüchtete“	28
3.1.2. AWO Freiwilligenakademie OWL - „Macht zusammen Bielefeld“	30
3.2. Einschätzung/ Bewertung der Verwaltung.....	32
4. Stadtteilkoordination (dezentrale Quartiersarbeit).....	34
4.1. Selbstvorstellung der Stadtteilkordinationen.....	36
4.1.1. Stadtteilkoordination Sennestadt	36
4.1.2. Stadtteilkoordination Mitte-Ost.....	38
4.1.3. Stadtteilkoordination Mitte-Nord.....	40
4.1.4. Stadtteilkoordination Brackwede.....	42
4.1.5. Stadtteilkoordination Jöllenbeck	44
4.1.6. Stadtteilkoordination Heepen-Baumheide.....	46
4.2. Einschätzung/ Bewertung der Verwaltung.....	48
5. Projektmittel.....	50
5.1. Förderungen aus Projektmitteln 2016-2019	50
5.2. Einschätzung/ Bewertung der Verwaltung.....	52

1. Vorwort Sozialdezernent Ingo Nürnberger

Die große Zuwanderungsbewegung in den Jahren 2015 und 2016 stellte die Kommunen, so auch die Stadt Bielefeld, vor die Aufgabe, die geflüchteten Menschen aufzunehmen, zu registrieren, angemessen unterzubringen und geordnete Anerkennungsverfahren einzuleiten. Gleichzeitig stellte die Zuwanderung dieser vielen Menschen aus unterschiedlichen Regionen, mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Prägungen und Mentalitäten die Stadt Bielefeld vor die große Herausforderung, diese neuzugewanderten Personen erfolgreich in unsere Stadtgesellschaft zu integrieren. Wir hatten von Anfang an das Bestreben, diesen Aufgaben wirklich gut gerecht zu werden – damit die geflüchteten Menschen hier eine neue Heimat finden können. Und weil gelungene Integration für uns alle in Bielefeld gut ist. Wir haben gemeinsam mit vielen Ehren- und Hauptamtlichen und den betroffenen Menschen viel erreicht – und wissen aber auch, dass wir noch nicht am Ziel sind.

Integration ist ein Prozess der Annäherung, gegenseitiger Auseinandersetzung, Kommunikation und Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung. Integration kann nur vor Ort geleistet werden, denn hier leben die Neuzugewanderten und die heimische Bevölkerung, hier spielt sich der Alltag ab und hier finden die Begegnungen statt.

Den Arbeitsprozess „Bielefeld integriert“ hat die Stadt Bielefeld bereits Ende 2015 eingeführt. Ein Handlungskonzept wurde in Koproduktion mit den freien Trägern auf den Weg gebracht und die Umsetzung mit der Zurverfügungstellung von zusätzlichen Haushaltsmitteln in Höhe von 1 Mio. Euro jährlich in den Jahren 2016, 2017, 2018 und 2019 ermöglicht. Mit diesen zusätzlichen Finanzmitteln wurden in ausgewählten Stadtgebieten

1. die Regelangebote der Kinder- und Jugendarbeit gestärkt,
2. die Stadtteilkoordination aufgebaut,
3. die Ehrenamtsarbeit mit und für geflüchtete Menschen unterstützt sowie
4. Projekte zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration durchgeführt.

Die zusätzlichen bzw. gestärkten Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wurden gut von den Kindern angenommen. Die Stadtteilkordinator*innen haben sich vor Ort als Ansprechpartner*in, Kümmerer*in und Lotse etabliert und die Integration der neuzugewanderten, häufig geflüchteten Menschen unterstützt und begleitet.

Viele Projektideen haben das Ankommen und das nachbarschaftliche Zusammenleben von Menschen mit oder ohne Fluchthintergrund verbessert sowie das Engagement vor Ort gefördert. Das Vergabegremium hat in 16 Sitzungen rund 150 Anträge aus den Bereichen Freizeit, Gesundheit, Sport, Kultur, non-formale Bildung und Selbstorganisation beraten. Viele konnten erfolgreich umgesetzt werden.

Ich möchte mich sehr bei allen Ehren- und Hauptamtlichen für diese großartige Arbeit und dieses Engagement bedanken. Beides war in den letzten vier Jahren für die Integration der neu zugezogenen Menschen in die Stadtgesellschaft von unschätzbarem Wert und großer Wichtigkeit! Mit dieser Unterstützung ist es gelungen, die Integration in Bielefeld frühzeitig anzugehen und erfolgreich zu gestalten.

Aufgrund des Ratsbeschlusses vom 11.07.2019 fließen die seinerzeit zur Finanzierung der o.g. vier Maßnahmepakete jährlich bereitgestellten 1 Mio. Euro ab 2020 in das System der Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen. Teile der bisherigen Maßnahmen wurde in das System der LuF-Vereinbarungen übernommen.

Der nachfolgende Bericht informiert über die finanzierten Maßnahmen in den Jahren 2016 bis 2020. Die Präsentation der einzelnen Angebote erfolgt anhand von Steckbriefen, die die jeweiligen Träger anhand eines Rasters erstellt haben. Für diese Mitarbeit hier auch ein herzliches Dankeschön!

Jedes der vier Maßnahmepakete wird von der Verwaltung hinsichtlich der Zielerreichung, der Zusammenarbeit zwischen Träger und Verwaltung sowie der Wirkung der Angebote bewertet. Im Anschluss wird ein konkreter Ausblick auf die Fortführung dieser Angebote gegeben.

Ich wünsche viel Spaß und Neugierde beim Lesen und Stöbern in diesem „bunten“ Bericht. Der Bericht zeigt die vielfältige, erfolgreiche und gemeinsame Arbeit bei der Integration der geflüchteten bzw. neuzugewanderten Menschen in Bielefeld.

A handwritten signature in blue ink, reading 'Ingo Nürnberg'. The signature is stylized with a large 'I' and a long, flowing 'n'.

Ingo Nürnberger
Beigeordneter

2. Stärkung Regelangebote Offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)

Die Verwaltung hat zur Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 02.12.2015 (Drucksachen-Nr. 2424/2014-2020/2) in ausgewählten Quartieren einzelne Regelangebote der Kinder- und Jugendarbeit gezielt gestärkt. Die Auswahl der Standorte berücksichtigte den damals aktuellen Zuzug von geflüchteten Menschen in bestimmte Quartiere. Des Weiteren wurden auch ausgewählte gesamtstädtische Angebote unterstützt, um flexibel auf sich verändernde Bedarfe sowie auf zeitlich, regionale und zielgruppenspezifische Anforderungen reagieren zu können.

Es wurden insgesamt 6,25 Fachkraftstellen Stellen in 10 Einrichtungen finanziert (vgl. Beschluss vom Jugendhilfeschuss vom 13.04.2016, Drucksachen-Nr. 2933/2014-2020).

Im Folgenden (Seite 5-22) stellen sich die geförderten Einrichtungen vor.





2.1. Selbstvorstellung der erweiterten Regelangebote OKJA

2.1.1. Mädchentreff Bielefeld e.V.- Arbeit mit geflüchteten Mädchen

Kurzbeschreibung der Einrichtung in Bielefeld-Mitte

Der Mädchentreff Bielefeld e.V. ist eine offene Freizeit-, Kultur- und Bildungseinrichtung für Mädchen* und junge Frauen* zwischen 8 und 20 Jahren. Zielgruppe sind Mädchen*/ junge Frauen* unterschiedlichster sozialer Hintergründe, Lebensformen, Herkunft, Fähigkeiten und Schulformen aus dem gesamten Stadtgebiet Bielefelds. Der grundsätzliche Arbeitsansatz ist ganzheitlich im Sinne einer entwicklungsfördernden und sozialpädagogischen Begleitung. Darüber hinaus versteht sich der Mädchentreff als Fachinstitution für feministische, rassismuskritische und inklusive Mädchenarbeit. Mit der eingerichteten Stelle sollen Mädchen* und junge Frauen* nach Flucht unterstützt werden, an einem Ort der offenen Jugendarbeit ankommen und sich sicher in der Stadt bewegen können. Angebote sollen zusammen mit (schon länger) hier lebenden Mädchen* und jungen Frauen* stattfinden, um Schritte und Erlebnisse in Richtung Integration zu fördern.

Arbeitsschwerpunkte

- Mädchen* und junge Frauen* mit Fluchterfahrung/ -geschichte aus allen Stadtteilen Bielefelds zusammen mit den Stammbesucherinnen des Offenen Bereichs erreichen
- Begegnungen zwischen Mädchen*/ jungen Frauen* nach Flucht und hier lebenden Mädchen* schaffen
- Lebenssituation der neu zugewanderten Mädchen* kennenlernen und im Stadtteil begleiten, freizeitpädagogische Angebote machen
- Mädchen* und jungen Frauen* verschiedene Lebenswelten zeigen und dadurch Zugang zu eigenen Lebensentwürfen ermöglichen
- Unterstützungs- und Beratungseinrichtungen der Stadt kennenlernen

Kooperationspartner*innen

- AK Asyl
- Mädchenhaus Bielefeld e.V.
- AK offene Mädchenarbeit
- Schulen in Bielefeld
- pro familia

Ressourcenbedarf / Finanzierung

- Anteil Fachkraftstelle: 29,25 Std.
- Qualifizierung: B.A. Soziale Arbeit
- Bewilligungszeitraum 01.07.2016 bis 30.06.2020



Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

- offene Mädchenarbeit (Alsenstraße 28, 33602 Bielefeld)
- aufsuchende Arbeit in Stadtteilen, Besuch anderer OKJA-Einrichtungen
- Kooperationen mit Schulen, in Form von Mädchen-AGs im Nachmittagsbereich (Grundschule Heeperholz, Gesamtschule Rosenhöhe)
- Mitarbeit in Gremien: AK offene Mädchenarbeit, AK offene Arbeit mit Geflüchteten

Leuchtturmprojekte

Mädchen*-AG Heeperholz

Seit mittlerweile 1,5 Jahren findet in Kooperation mit der Schulsozialarbeit der Grundschule Heeperholz eine Mädchen*-AG mit 10 Teilnehmerinnen in den Räumlichkeiten der Schule statt. Zielgruppe der AG waren zu Beginn ausschließlich Mädchen* nach Flucht. Inzwischen konnte durch Initiative der teilnehmenden Mädchen* ein größerer Anteil der schon länger hier lebenden Mädchen* in die AG eingebunden werden. Ziel der AG ist es, jungen Mädchen* die Möglichkeit zu geben, niedrigschwellig an freizeitpädagogischen Angeboten teilzunehmen und somit auch aktiv an der Gestaltung eigener Freizeitvorstellungen mitzuwirken.

Internationale Klassen" zu Besuch

Aufgrund der verschiedenen Wohnorte innerhalb Bielefelds erfolgt der leichteste Einstieg in Kooperation mit Schulsozialarbeit. Angebote und Einladungen von Mädchengruppen im Klassenverbund haben sich als passend herausgestellt. Die Begleitung einer Lehrerin oder Schulsozialarbeiterin gibt den Mädchen* und jungen Frauen* Sicherheit. Ebenfalls hilfreich ist die Ausstattung aller Angebotsmaterialien, wie beispielsweise das Flyerprogramm des Mädchentreffs in mehrsprachigen Ausführungen, um auch Eltern und Begleitpersonen zu informieren. Des Weiteren zeigt es den Mädchen* und jungen Frauen* Wertschätzung für ihre Muttersprache und entlastet bei der ständigen Herausforderung, die deutsche Sprache verstehen zu müssen. Aus diesem Grund kann es zu Beginn hilfreich sein, eine vertraute Sprachmittlerin dabei zu haben, um erste Verständigungsbarrieren zu überwinden. Die Aufstellung eines transkulturellen Teams bei der Arbeit mit geflüchteten Mädchen* und jungen Frauen* ist zusätzlich unerlässlich, um für jedes Mädchen* eine passende Ansprechpartnerin anbieten zu können. Gerade aus einer rassismuskritischen Perspektive ist das nötig. Denn eine Reflexion und Sensibilisierung der Mädchen*, die von Rassismuserfahrungen geprägt sind, ist auf Seiten der pädagogischen Fachkräfte notwendig.

Stolpersteine

- Bestimmte Angebote, wie Freizeitaktivitäten oder Ausflüge sind erst sinnvoll, wenn einige Zeit nach der Flucht vergangen ist. In dieser Zeit haben existenzielle Themen (z.B. Wohnungssituation) Vorrang.
- Mädchen* und junge Frauen* zu erreichen, erfordert Einsatz, Zeit und Geduld, da viele von ihnen in Stadtbezirken wohnen, die weit außerhalb der Innenstadt liegen und mit öffentlichen Verkehrsmitteln schwer zu erreichen sind.
- Da sich die Situation von Mädchen* und jungen Frauen* nach Flucht kurzfristig ändern kann (z.B. Umzug und Familiennachzug), ist es schwierig, von einer verlässlichen Teilnahme auszugehen.
- Bei der Planung von Angeboten ist es wichtig, überschaubare Aktionen durchzuführen. Längerfristige Kurse stellen oftmals aufgrund ihrer unsicheren Lebenssituationen eine Überforderung für die Mädchen* und jungen Frauen* dar.

Status Quo / Ausblick

Aktuell geht es zum einen darum, die Angebote im Offenen Bereich für diese Zielgruppe niedrigschwellig zugänglich zu machen, um dem Ziel einer inklusiven Einrichtung auch in Bezug auf Mädchen* mit Zuwanderungsgeschichte näher zu kommen. Andererseits wird auf die genannten Themen der Mädchen* und jungen Frauen* eingegangen und entsprechende Konzepte werden entwickelt. Neben Berufsscoaching und geschlechtssensibler Auseinandersetzung mit dem Arbeitsmarkt sind es Themen wie geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in der Gesellschaft mit entsprechender weiblicher Sozialisation, die es kritisch zu durchleuchten gilt.

In der Praxis kann ein Zugang sein, unterschiedliche Berufe und Lebensentwürfe von Frauen* kennen zu lernen oder z.B. den Besuch einer Job-Börse zu begleiten.

Darüber hinaus werden neue Angebote konzipiert, bei denen das gemeinsame Tun eine Rolle spielt, weil so alle Mädchen* und jungen Frauen* des Mädchentreffs über aktivierende Aktionen miteinander in Kontakt kommen können. Diese Angebote finden im Mädchentreff statt und an für Mädchen* interessanten Orten in der Stadt, der Region sowie in interessanten Großstädten.

Ebenfalls zielführend sind Kooperationen mit Schulen. So sind regelmäßige Besuche mit „internationalen Klassen“ entstanden und feste Mädchen*-AGs finden ebenfalls statt.

Gleichzeitig ist für geflüchtete Mädchen* und junge Frauen* ein Empowerment-Raum mit pädagogischer Begleitung wichtig, in dem sie zur Ruhe kommen und ihre Erfahrungen und Erlebnisse bearbeiten, sich „empowern“ können.

Feedback zur "Erweiterung der Regelangebote"

"Bestes Wochenende meines Lebens." (Ferienreise nach Hamburg)

"Die Ferienangebote sind viel zu kurz." (Mädchen* bei den Tollen-Teuto-Tagen, einer einwöchigen Ferienfreizeit ab 12 Jahren)

"Im Mädchentreff kann ich mich ausruhen."

"Hier habe ich zum ersten Mal eine Bohrmaschine benutzt."

"Mir wird hier bei den Bewerbungen geholfen."

"Ich wollte in den Trampolinpark - und jetzt machen wir das!" (Mädchen* im Alltag)

2.1.2. Spielen mit Kindern e.V. – Mobile Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien

Kurzbeschreibung der Einrichtung Jöllenbeck /Oberlohmannshof

Die Standorte der mobilen Arbeit befinden sich überwiegend in Wohngebieten, in denen der Zuzug von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund seit 2015 stark angestiegen ist. Aufzuführen sind hier vor allem der Oberlohmannshof in Jöllenbeck, die Zedernstraße/ Erlenstraße in Ummeln und der Kesselbrink mitten in der Stadt. Diese Orte weisen häufig einen hohen Bedarf auf, der in der Vergangenheit nicht immer gedeckt war.

In diesen Orten leben oft große Familien in beengten Wohnverhältnissen, weshalb sich die Kinder oft draußen aufhalten.

Eine große Herausforderung besteht darin, zu möglichst vielen verschiedenen Kindern Kontakte aufzubauen und auch die verschiedenen Kinder untereinander zu vernetzen.

Arbeitsschwerpunkte

- Unterstützung der Kinderbetreuung von Flüchtlingsunterkünften bei hoher Einreise geflüchteter Kinder
- Anbieten von mobilen und niedrigschwelligen Spielangeboten in Stadtteilen mit großem Zuzug von Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung
- Hilfe und Unterstützung von Initiativen bei der Ausrichtung von Festen oder Veranstaltung mit dem Bezug zu Migration und Integration (z.B. Willkommensfeste)

Kooperationspartner*innen

Wir konnten in den vergangenen Jahren Netzwerke mit anderen Trägern wie der AWO, der GfS, dem Luna in Sennestadt aufbauen.

Ressourcenbedarf / Finanzierung

- 39h Fachkraftstelle, aufgeteilt auf zwei 0,5 Stellen
- aktuell sind eine Erzieherin und ein Erzieher beschäftigt
- Bewilligungszeitraum: 01.07.2016 - 30.06.2020



Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

Schwerpunkt: offene und mobile Spielangebote, sowie besondere Projekte in Stadtteilen, in denen der Zuzug von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund zuletzt angestiegen ist.

Teilnahme an Arbeitsgruppen mit den Schwerpunkten der geschlechtsspezifischen Arbeit und der Weiterentwicklung integrativer offener Angebote in Bielefeld.

Jährlich führen wir verschiedene kleine Kooperationsprojekte im Stadtteil Oberlohmannshof mit dem Treffpunkt der GfS durch.

Leuchtturmprojekte

Nr. 1.

Nach dem Motto "**Gemeinsam Feiern**" hat die Kollegin Hatice Ali seit 2017 in den verschiedenen Quartieren internationale Feste gefeiert und so unterschiedliche Kinder und Eltern zusammengebracht. Ziel war es, die unterschiedlichsten Anlässe zu nutzen (von kurdischem Newroz bis Weihnachten), um Kindern internationale Kompetenzen zu vermitteln.

Nr. 2.

Ab April 2020 werden wir in Kooperation mit der GfS im Oberlohmannshof einen **Stadtteilgarten** einrichten. Dieser wird erst von Eltern und Kindern gemeinsam gebaut und dann unter Aufsicht der GfS in Selbstverwaltung der Nutzer*innen gegeben. Über das Gartenprojekt sollen die unterschiedlichen Familien zusammenkommen und sich kennenlernen. Der Wunsch nach einem Garten kommt von den Bewohner*innen selbst und wurde von uns aufgegriffen.

Stolpersteine

- fehlende Datenlage (wo leben die Geflüchteten?)
- Beziehungsabbrüche bei Umzügen (Wie erklär ich das den anderen Kindern?)
- Elternarbeit als konzeptionelle Herausforderung

Status Quo / Ausblick

Dass die geflüchteten Kinder und Jugendlichen sowie ihre Geschwister und deren Familien unsere Angebote aufsuchen und dabei auch Kontakt zu anderen Anwohner*innen ihres Stadtteils treten, liegt vor allem an unserer mobilen Flexibilität, aber auch an unserer pädagogischen Grundhaltung bzw. Zielsetzung, dem „Spiel“ so viel Raum wie möglich zu geben. So setzen sich die Kinder und Jugendlichen im Spiel nicht nur aktiv und intensiv mit sich selbst und ihrer (neuen) Umwelt auseinander, sondern kommen, aufgrund der Tatsache, dass Spielen auch ohne Sprache gelingen kann, mit Kindern anderer Kulturzugehörigkeit in Kontakt.

Durch den Wegfall der Finanzierung würden die Ferienspiele in Oster- und Herbstferien auf dem Kesselbrink und im Oberlohmannshof finanziell nicht mehr gedeckt sein. Auch die Weiterführung von pädagogischen Angeboten im Winter im Oberlohmannshof und in der Zedernstraße wären leider nicht mehr zu halten. Die Unterstützung der Regelangebote im Sommer wäre nicht mehr möglich, sodass unklar ist, wie weiter mit den hohen Besucherzahlen im Oberlohmannshof zu verfahren ist.

Feedback zur "Erweiterung der Regelangebote"

Grundsätzlich stoßen wir vor allem bei nicht staatlichen/ ehrenamtlichen Initiativen auf große Dankbarkeit, wenn wir diese bei Aktionen wie Willkommensfesten, Sommerfesten etc. dank der zusätzlichen Finanzierung kostenlos unterstützen können.

Auch Träger von Unterkünften oder Stadtteilkoordinator*innen sind sehr zufrieden mit den Spielangeboten, weil diese oft entlastend wirken.

Außerdem sind wir eine wichtige Ergänzung zu dem nur saisonal finanzierten Spielmobil Trolli und dem Pippo.

2.1.3. Sportjugend im StadtSportBund - Netzwerkstelle Sport mit geflüchteten Menschen

Kurzbeschreibung der Netzwerkstelle Integration

Die Sportjugend Bielefeld ist eigenständige Jugendorganisation im StadtSportBund Bielefeld e.V. Als Dachorganisation aller Jugendabteilungen der Bielefelder Sportvereine vertritt sie deren jugend- und sportpolitischen Interessen. Zudem ist sie als eigenständiger Kinder- und Jugendhilfeträger anerkannt und gestaltet seither die Lebenswelten von Kinder- und Jugendlichen in Bielefeld aktiv mit. Mit der Leitidee "Bewegung, Spiel und Sport macht Spaß – macht fit – macht schlau" engagiert sich die Sportjugend Bielefeld in zahlreichen Projekten zur Bewegungsförderung für Kinder und Jugendliche. Allen voran sind es natürlich die ca. 1.000 wöchentlichen Angebote der Bielefelder Sportvereine, die den Löwenanteil der vielfältigen Bewegungsförderung liefern. Daneben versucht der Sport auch, junge Menschen in unverbindlichen offenen Angeboten in Bewegung zu bringen. Besonders in der derzeitigen gesellschaftlichen Situation kann Sport mit seinen handlungs- und gruppenorientierten Angeboten eine ideale Form des Miteinanders und des sozialen Lernens bieten und somit einen wesentlichen Anteil zur Integration von Menschen leisten. Durch die Schaffung der *Netzwerkstelle-Integration* und der personellen Verortung im Vorstand haben wir strukturelle und fachliche Voraussetzungen geschaffen, um diese Potenziale zu nutzen und die interkulturelle Öffnung des organisierten Sports weiter voranzutreiben. In enger Zusammenarbeit mit Sportvereinen und Einrichtungen der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit wollen wir gerade für die Zielgruppe (Kinder und Jugendliche, die aufgrund von Flucht und Zuwanderung, aber auch durch soziale Benachteiligung in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe) neue offene, integrierende und bedarfsgerechte Bewegungs- und Sportangebote umsetzen.

Arbeitsschwerpunkte

- Kooperation und Integration mit Sportvereinen und OKJA
- Projekte, Angebote und Qualifizierung
- Netzwerkarbeit

Kooperationspartner*innen

Bielefelder Sportvereine insbesondere TSVE-Basketballprojekte- Emre Atsür, Open Sunday: SC B, Frank Riedel, Friesen Milse-Marion Prester, Sportfreunde Sennestadt, Mona Nahkunst, Bielefeld United, Katharina Höcker), Stützpunktvereine; SCB, Bellzett, ASV Atlas, SV Brackwede, Angekommen in deiner Stadt Bielefeld- Sabina Drewer- Gutland Stadt Bielefeld- KI, Bildungsbüro, Büro integrierte Sozialplanung und Prävention

Ressourcenbedarf / Finanzierung

1 Fachkraftstelle

Dipl. Sozialpädagoge

Bewilligung: 01.08.2016 – 31.07.2020



Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

- offene/mobile Sprechstunden, Teilnahme an Informationsveranstaltungen
- Teilnahme in Gremien / AGs (AG Wohnen und Zusammenleben im Quartier- Bielefeld Integriert, Migrationskonferenz, Netzwerk-Rassismuskritische Arbeit, Qualitätszirkel Inklusion)
- Durchführung öffentlichkeitswirksamer Veranstaltung (Integrationsdialog, Homo- und Transfeindlichkeit im Sport)
- Durchführung Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen (Fit für die Vielfalt, Haltungstraining "Ernst macht doch nur Spaß", Achtsamkeit statt neunmalklug)

Leuchtturmprojekte

Nr. 1.

Open Sunday: offenes und kostenloses Bewegungsangebot für Grundschulkinder. Immer wieder sonntags, zur selben Zeit und am selben Ort- einer Turnhalle anliegend an der Grundschule im Quartier. Das Projekt kann ein wichtiger Bestandteil einer Quartiersentwicklung sein, indem es über den einfachen Zugang mit dem Medium Sport die Zusammenarbeit verschiedener Akteure im Stadtteil fördert und die Identifikation von Kindern und ihren Eltern mit dem Stadtteil stärkt. Darüber hinaus werden auch besonders die Kinder des Stadtteils in den Blick genommen, die sonst eher wenig Beteiligung, Teilhabe und Zugang zu Freizeitangeboten haben. Mittlerweile können in enger Kooperation mit Sportvereinen und der Stadt Bielefeld 9 Standorte (Sennestadt, Baumheide, östliche Innenstadt, Schildesche und Gellershagen) umgesetzt werden. 6 Standorte werden vom SCB in Eigenregie veranstaltet. Seit Projektstart in 2017 konnten 4500 Kinder erreicht werden.

Open Area: offenes und kostenloses Bewegungsangebot für Jugendliche und junge Heranwachsende, immer samstags, zur selben Zeit und am selben Ort- als Turnhalle wurde eine zentral liegende und mit öffentliche Verkehrsmittel erreichbare Sportstätte ausgewählt (Carl-Severing- Halle), eine Mehrfachsporthalle, um verschiedene Sportarten anzubieten (u.a. Fußball, Basketball, Volleyball außerdem stellen Sportvereine an einzelnen Terminen Trendsportarten vor - Flagfootball, Parcour und Ultimate Frisbee). Projektstart war November 2018. Seither wurden ca. 600 Jugendliche erreicht.

Nr. 2.

öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen - Integrationsdialoge Sport (2016 und 2018), u.a. mit Aladin El Maafalani und Fachveranstaltung Homo-und Transfeindlichkeit im Sport, u.a. mit Balian Buschbaum--> große öffentliche Strahlkraft!

Stolpersteine

Erreichbarkeit der Zielgruppe, nicht nur durch Sondermaßnahmen, sondern Integration in die Regelangebote. Bündelung von Synergien intern und extern. Dabei sind projektbezogene Kooperationen mit schulischen Akteuren, Migrantenorganisationen und Akteure Migrationsarbeit ein wesentlicher Schlüssel.

Übersetzung Interkulturelle Öffnung, ist mehr als ich mache ein Sonderangebot für eine spezielle Zielgruppe. Mehr Maßnahmen die ein "wir" fördern und nicht ein "Wir und die anderen".

Status Quo / Ausblick

Neben der Globalisierung, dem Klimawandel, der Digitalisierung gehört das Thema der Migration und Integration zu den großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Wie gelingt das Zusammenleben in kultureller und sozialer Vielfalt? Wie wollen künftig als offene Gesellschaft zusammenleben? Was brauchen wir dafür? Diese Fragen werden wir uns als Bielefelder Gesellschaft als Daueraufgabe stellen müssen.

Bei der Gestaltung einer offenen Gesellschaft kommt dem Sport und seinen Vereinsstrukturen und der Kinder- und Jugendarbeit eine bedeutende Rolle zu. Um diese Rolle annehmen zu können und die dem Sport zugeschriebenen Integrationspotenziale zu erfüllen, braucht es Gelingensbedingungen und nachhaltige Strukturen.

Mit der Netzwerkstelle- Integration und Sport und der Fachkraftstelle Integration durch Sport und der personellen Verortung im Vorstand haben wir strukturelle und fachliche Voraussetzungen geschaffen, die eine interkulturelle Öffnung des organisierten Sport weiter vorantreiben.

2.1.4. Diakonie für Bielefeld e.V.- Stadtteileinrichtung Helli

Kurzbeschreibung der Einrichtung im Stadtteil Mitte-Nord

Das HELLi ist eine Stadtteileinrichtung, die in einem Bielefelder Stadtteil verortet ist, in welchem sehr viele Menschen mit Migrationsbiografie leben. Es ist ein Treffpunkt für alle Kinder, Jugendlichen und Familien, die hier leben. Hier verbringen Jugendliche ihre Freizeit miteinander, Kinder treffen sich um Spiel und Spaß in ihrer Freizeit zu erleben und alle Menschen aus dem Quartier erfahren Unterstützung bei Schwierigkeiten in Familie, Schule oder Alltag. Das HELLi ist Anlaufstelle für alle Menschen aus der Nachbarschaft.

Arbeitsschwerpunkte

Die Arbeitsschwerpunkte richten sich nach den Bedürfnissen der Bewohner*innen im Quartier. Die Ressource aus der Aufstockung wurde insbesondere für geflüchtete Menschen genutzt, um vor allem unterstützende Maßnahmen hinsichtlich Fragen zum Asylverfahren, Wohnungs- und Arbeitssuche, Fragen zur Sicherung des Lebensunterhalts, Unterstützung und Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache, Freizeit- und Begegnungsangebote, Unterstützung bei der Suche nach Kita und Schulplätzen und weitere administrative Angelegenheiten einzuleiten und durchzuführen. Weiterhin wurden die freizeitpädagogischen Leistungen so geplant, dass sie für geflüchtete Kinder und Jugendliche verständlich, nutzbar und einen hohen begegnungsfördernden Charakter aufwiesen.

Kooperationspartner*innen

- Verbundschule Hellingskamp
- Schulsozialarbeit in int. Klassen/Sprachfördergruppen
- Forum Jungenarbeit / LAG Jungenarbeit NRW
- Kitas / OGS
- Café Welcome e.V.
- Kirchengemeinden
- Vereine



Ressourcenbedarf / Finanzierung

- 0,5 Fachkraftstelle
- BA Sozialarbeiter
- Bewilligungszeitraum: 01.08.2016 bis 31.07.2020

Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

- offene/mobile Sprechstunden
- Teilnahme in Gremien / AG's etc.
- Durchführung von Kooperationsprojekten
- Teamsitzungen
- Aufsuchende Arbeit im Stadtteil: z.B. an öffentlichen Orten, Institutionen und Vereinen
- Trägerübergreifende Vernetzung

Leuchtturmprojekte

Nr. 1.

Das **Jungenprojekt „Von der Rolle“** spricht Jungen im Alter von 10 bis 13 Jahren an. Ziel ist es, dass sich die Jungen mit tradierten Geschlechterrollen und ihrem kulturellen Verständnis von Männlichkeit, welches durch Flucht und Migration geprägt ist, aktiv auseinandersetzen, reflektieren und zu dekonstruieren.

In regelmäßigen Gruppentreffen haben die Teilnehmer sich mit ihren eigenen Vorstellungen vom „Mann sein“ und den durch die Gesellschaft an sie gestellten Erwartungen sowie Normen auseinandergesetzt.

Nr. 2.

Angebotsvernetzung mit der OGS, z. B.:

- wöchentlich montags: Angebot für Mädchen aus der OGS Hellingskampschule mit geplanten wöchentlichen Angeboten
- wöchentlich donnerstags: Angebot für 1. und 2. Klässler der OGS Hellingskampschule, um die neu eingeschulten Kinder an die Stadtteileinrichtung heranzuführen
- wöchentlich dienstags: Angebot für Kinder der OGS Hamfeldschule mit wöchentlich wechselnden Angeboten

Stolpersteine

- Kaltstart (relativ kurze Anlaufzeit Angebots und Konzeptentwicklung parallel)
- ein Interesse der Bezirksvertretung Mitte war kaum erkennbar

Status Quo / Ausblick

- Die Öffnungszeiten der Stadtteileinrichtung wurden in der Woche und an den Wochenenden signifikant erweitert.
- Es gibt Projektangebote mit dem Schwerpunkten Flucht und Migration.
- Beratung von neu zugewanderten Kindern, Jugendlichen und deren Familien
- Niederschwellige Zugänge zur Stadtteileinrichtung wurden genutzt und stabilisiert.
- Stabile Bezugskontakte und konstante Beziehungsarbeit konnten konsequent und verlässlich angeboten werden.
- Keine Weiterführung des Leistungsvertrags bedeutet beispielsweise das die Öffnungszeiten des HELLi gemäß der Richtwerte des Kinder- und Jugendförderplans der Stadt Bielefeld um das Äquivalent einer 0,5 VK Stelle reduziert (ursprünglicher LV) werden. Dies kann ggf. zum Wegfall eines Öffnungstages in der Woche und einer Wochenendöffnungszeit führen
- Zuvor beschriebene Angebote, insbesondere Projektarbeit wird entfallen
- Ressource für Bezugskontakte und Beziehungsarbeit für Besucher*innen der Stadtteileinrichtung wird verringert

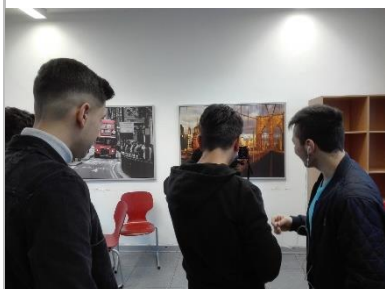
Feedback zur "Erweiterung der Regelangebote"

- *"Dominik bester Mann, voll korrekt!"*
"Solche Angebote solltet ihr öfter machen"
- *"Ohne Euch hätte ich das so nicht geschafft"*
- *"Das HELli ist einfach da und offen!"*
- *"Jetzt kann man sonntags auch oft hier hin."*

Arbeitsproben

- Jungenprojekt <https://lagjungenarbeit.de/projekte/irgendwie-hier/praxisprojekte>
- Jahr der Demokratie <http://www.zwanzig-gg.org/index.php/2019/11/15/projekt-im-helli-demokratie-mit-pepp/>

2.1.5. CVJM Jöllenbeck e.V.- HOT Jöllenbeck

Kurzbeschreibung der Einrichtung (Jöllenbeck)	
Die Besucher*innen des OT sind überwiegend zwischen 12 und 18 Jahre alt und kommen aus Jöllenbeck, Vilsendorf und Theesen. 90 % von ihnen besitzen einen Migrationshintergrund. Wiederum 90 % sind männlich. Der CVJM liegt zentral in Jöllenbeck- zwischen dem Oberlohmannshof, in welchem viele sozial schwächere Familien leben und anderen Gebieten mit vielen Einfamilienhäusern. Somit dient der OT sowohl als Treffpunkt und Rückzugsort für die Jugendlichen, als auch als Brückenbauer, der die Jugendlichen in Verbindung bringt, die sich sonst nicht zusammensetzen würden. In dieser gelungenen Begegnung der Jugendlichen verschiedenster Herkunft liegt ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Dazu gehört auch, Wege aufzuzeigen, wie Konflikte ohne verbale und körperliche Gewalt gelöst werden können. Dazu wollen wir den Jugendlichen ihre Stärken aufzeigen	
Arbeitsschwerpunkte	
• aufsuchende Arbeit • gelungene Begegnung und Beziehungen zwischen den Jugendlichen fördern • Stärken aufzeigen und fördern, dadurch Selbstwert geben • partizipativ Freiräume geben, um die Freizeit selber zu gestalten, Dinge auszuprobieren, Verantwortung zu übernehmen • Gespräche führen, beratend und mit Hilfestellungen zur Seite stehen, insbesondere in Fragen der Berufswahl, aber auch bei Konflikten mit Eltern, Freunden	
Kooperationspartner*innen	
• JürlK, Begegnungscave mit Geflüchteten in Jöllenbeck • Stadtteilkonferenz Jöllenbeck (Vertreter anderer sozialer Einrichtungen in Jöllenbeck) • Treffpunkt Oberlohmannshof • Realschule Jöllenbeck	
Ressourcenbedarf / Finanzierung	
• 0,5 Fachkraftstellen Erweiterung Regelangebote, BA soziale Arbeit/Diakonik, • Bewilligungszeitraum : November 2016- Oktober 2020	
Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur	
Die FK für die erweiterten Regelangebote nimmt an dem Mädchen AK, dem Netzwerk Inklusion sowie der Stadtteilkonferenz Jöllenbeck teil. Zudem bieten wir im Rahmen des OT jede Woche montags eine offene Sprechstunde für 1,5 Stunden an. In dem Bewilligungszeitraum wurden mehrere Kooperationsprojekte mit der Realschule und der Hauptschule (geschlossen im Sommer 2019) durchgeführt. Dabei insbesondere ein Projekt über 1 Schuljahr mit den internationalen Klassen, welches im CVJM stattfand. Hierbei ging es darum, dass die Jugendlichen auf eine offene und spielerische Art und Weise Herausforderungen in Deutschland begegnen und ihr Deutsch verbessern konnten. Zudem gibt es mit dem Treffpunkt OLH und Spielen mit Kindern e.V. in jedem Jahr ein gemeinsames Street Soccer Turnier und ein Kinderfest im Oberlohmannshof.	
Leuchtturmprojekte	
Nr. 1.	
Die regulär stattfindende aufsuchende Arbeit ist DER zentrale Aufgabenschwerpunkt im Rahmen der Erweiterung der Regelangebote. Hierdurch wurden viele Türen- im wahrsten Sinne des Wortes - geöffnet und neue Menschen erreicht, zu denen sonst der Zugang fehlte. Die Jugendlichen in Jöllenbeck haben den CVJM bzw. die Mitarbeiter*innen und andere Besucher*innen des CVJM kennengelernt und dadurch Kontakte, einen Ort der Begegnung, Hilfestellung, Freunde, ein zweites Zuhause, u.v.m. gefunden. Durch die aufsuchende Arbeit erlebten die Jugendlichen, dass wir Interesse an ihrem Lebensumfeld haben und öffnen sich auf eine Weise, wie es zuvor nicht vorkam. Auch wenn dies kein Projekt in dem Sinne ist, wurde hierdurch am meisten erreicht und neue Begegnungen geschaffen.	

Nr. 2.

Der offene Treff für Mädchen wurde durch die Erweiterung im CVJM eingeführt. Mädchen werden nur sehr selten durch die Angebote des OT erreicht. Hierdurch konnten nun vermehrt Mädchen, auch aus den internationalen Klassen erreicht werden. Zwischendurch gab es aufgrund von Schulwechsel oder Umzug einen BesucherInnen Einbruch. Aus der Mädchen OT sind unter anderem ein Selbstbehauptungskurs, Kleidertauschbörsen und das Zeugnisfrühstück hervorgegangen. Die Mädchen erleben einen Raum, den sie mitgestalten können und indem sie sich ungestört und ehrlich austauschen sowie sich selber ausprobieren können.

Stolpersteine

Zu Beginn der aufsuchenden Arbeit/Erweiterung der Regelangebote fehlten Informationen über die geflüchteten Menschen innerhalb von Jöllenneck. Wie viele sind es, wo wohnen sie? Durch Schulen und andere Kontakte wurde dieses Wissen nach und nach mehr. Dennoch sind nicht alle geflüchteten Jugendlichen erreicht worden.

Status Quo / Ausblick

Die OT Öffnungszeit der Mädchen sowie die dazugehörigen Projekte (Kleidertauschbörse/ Zeugnisfrühstück) sind gut angekommen, allerdings noch ausbaufähig. Ziel ist es hier, dass die Mädchen auch in den regulären Öffnungszeiten stärker vertreten sind. In welchem Rahmen dies, ohne Erweiterung der Regelangebote, bzw. eine weibliche FK, erhalten bleiben kann, ist jedoch unklar.

Die aufsuchende Arbeit, durch welche auch immer wieder wichtige Kontakte, auch zu den Eltern, geknüpft werden konnten und eine aktivere Vernetzung stattfand, wird wegfallen und kann so nicht fortgeführt werden. Durch aktuelle Familienzusammenführungen und Umzüge, u.a. durch Veränderung des Aufenthaltsstatus, kommen immer wieder neue Jugendliche nach Jöllenneck.

Diese werden dann nur noch unter erschwerten Bedingungen erreicht. Insgesamt bieten die Begegnungsformen, gegenseitige Vorurteile und vorhandene zwischenmenschliche Barrieren, aufgrund von Herkunft und Kultur, noch viele Herausforderungen, die angegangen werden sollten. Einen Anfang möchten wir bei unserem diesjährigen Get Up Camp starten, bei dem Jugendliche unterschiedlicher Herkunft für ein verlängertes Wochenende zusammen Zeit verbringen.

Feedback zur "Erweiterung der Regelangebote"

*"Was machst du denn hier?" war wohl die häufigste Frage der Jugendlichen, die sehr positiv überrascht waren, die Mitarbeiter*innen vom CVJM in ihrem direkten Umfeld zu sehen. Gleich danach kam die Frage "Kommst du mich auch besuchen?".*

Die Aussagen der Jugendliche zeigen auf eine gute Art, dass die Gehstruktur und das damit verbundene Interesse an "ihrer Welt" sehr gut aufgenommen worden ist.

2.1.6. Trägerverein der Ev. Offenen und Mobilen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen e.V. – HOT Billabong

Kurzbeschreibung der Einrichtung in Sieker

Das HOT Billabong ist eine offene und familienergänzende Freizeiteinrichtung, die sich mit ihren Angeboten an alle im Stadtteil lebenden Kinder und Jugendlichen im Alter von 6 - 18 Jahren richtet. Das Stammklientel des HOT Billabong stammt aus unterschiedlichen Herkunftsländern und Bildungsschichten und ist bezogen auf die kulturellen, religiösen und sozialen Hintergründe sehr heterogen. Die Heterogenität zeigt sich auch hinsichtlich der besuchten Schulformen sowie dem Lerntempo und der Lernwege. Das Geschlechterverhältnis ist sowohl bei den Kinder- als auch bei den Jugendöffnungszeiten relativ ausgeglichen. Seit mehreren Jahren besuchen Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung unsere Einrichtung, da das HOT Billabong in einem Stadtteil von Bielefeld liegt, der geprägt ist von Neuzuwanderung.

Arbeitsschwerpunkte

- Begleitung und Unterstützung der Kinder- und Jugendöffnungszeiten im HOT Billabong
- Initiierung von regelmäßigen kostenlosen Angeboten wie Musikunterricht, Bandunterricht, Boxen und Kunstwerkstatt
- Entwicklung und Begleitung der Projekte "Kulturbanausen - ein partizipatives Jugendkulturprojekt" und "Musikstrolche - musikalische Begegnungen im Quartier"
- Ferienöffnungszeiten und Programmgestaltung für Jugendliche
- Lotsenarbeit (Begleitung zu Sportvereinen, abholen und nach Hause bringen zu Öffnungszeiten)

Kooperationspartner*innen

- Sozialarbeiter*innen der Unterkünfte Pestalozzischule und Handwerkerbildungszentrum
- Schulsozialarbeit Rußheideschule
- Schulsozialarbeit IK Ceciliengymnasium
- Sozialarbeiterinnen des Projektes "BildungswegStärkung"
- Stadtteilkordinator*in

Ressourcenbedarf / Finanzierung

- 1/2 Fachkraftstelle
- Master of Education
- Bewilligungszeitraum: 01.09.2016 - 31.08.2020



Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

- offene Sprechstunden und Ansprechpartner für geflüchtete Kinder, Jugendliche und ihre Familie
- Teilnahme und Vernetzung in den Gremien / AG's (Runder Tisch Vogelviertel, AK Kultur, Koordinationskreis Ost, AK Vielfalt wir leben sie, Bezirksjugendkonferenz)
- Bedarfsanalyse und Entwicklung von Projekten, die den aktuellen Bedarfen der geflüchteten Kinder und Jugendlichen angepasst und entsprechend ausgebaut werden
- Akquise von Projektgeldern mit Schwerpunkt Integration von Geflüchteten (jährlich ca. 15.000,-€)
- Durchführung von Kooperationsprojekten (Heilpädagog. Förderung mit dem Pferd)
- Unterstützungsangebote im schulischen Kontext (Hausaufgabenhilfe)
- Vorstellung/ Bewerbung der Angebote in Unterkünften, Schulen und bei Stadtteilstesten mittels Infoständen, Flyern, Plakaten und gezielter Ansprache der Zielgruppe

Leuchtturmprojekte

Nr. 1.

Musikprojekt - Kurzbeschreibung:

Einmal wöchentlich können die Jugendlichen in den Musikräumen unter Anleitung kostenlos Schlagzeug, Gitarre, Bass, Klavier und Gesang erlernen. Die Musikstücke werden gemeinsam einstudiert und in regelmäßigen Abständen vor Publikum präsentiert.

Musikprojekt - Wirkung:

Musikalische Integrationsarbeit (Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung kommen über Musik in Kontakt), Sprachförderung, Vernetzung und Belebung des Quartiers durch musikalische Auftritte im Stadtteil

Nr. 2.

Boxen - Kurzbeschreibung:

Ein partizipatives Projekt, welches von einigen geflüchteten Jugendlichen initiiert worden ist. Einmal wöchentlich können Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren kostenlos an einem professionell angeleiteten Boxtraining teilnehmen. Neben dem Konditionsaufbau und der Motorik werden sowohl die Deckung als auch die Schlagtechnik trainiert.

Boxen - Wirkung:

Stärkt das Selbstbewusstsein, Durchsetzungsvermögen, Durchhaltevermögen, Selbstvertrauen und die Fähigkeit Niederlagen zu verkraften. Abbau von Stress, Frust und Aggressionen durch gezielte körperliche Aktivität. Regeln werden akzeptiert und eingehalten, Disziplin gefördert und Respekt gegenüber anderen Mitmenschen wird entwickelt etc.

Stolpersteine

Für eine bedarfsgerechte Versorgung der geflüchteten Kinder und Jugendlichen ist selbst die zusätzliche halbe Stelle nicht ausreichend. Grund hierfür ist, dass viele geflüchtete Kinder und Jugendliche das HOT Billabong rege und regelmäßig besuchen. Diese sind zwar schon recht gut in die Gemeinschaft integriert, benötigen jedoch im Alltag immer noch individuelle Ansprache, Hilfe und Unterstützung. Zudem sind besonders für sie unsere kostenlosen, außerschulischen Bildungs- und Kulturangebote besonders wichtig, um ihnen Chancengleichheit und Teilhabe zu ermöglichen.

Status Quo / Ausblick

Viele der neuzugewanderten Kinder und Jugendlichen im Stadtteil sind Teil des Stammklientels der Einrichtung geworden, nutzen die Freizeitangebote regelmäßig und machen inzwischen ca. 30% der Besucher*innen aus. Die Einrichtung wird von den Besucher*innen als Ort wahrgenommen, an dem sie sich aktiv einbringen und Inhalte mitgestalten können. Für die Integrationsarbeit hat es sich bewährt keine separaten Angebote für spezielle Gruppen zu initiieren. Zielführender ist es die Integration durch eine zusätzliche personelle Begleitung im alltäglichen Geschehen zu unterstützen. Für eine breite Wirkung im Stadtteil ist es wichtig an den Interessenlagen aller Kinder und Jugendlichen orientierte Angebote anzubieten, damit die Einrichtung ein angesagter Treffpunkt bleibt. Mit Hilfe der Projektstelle war es möglich die Angebote/ Projekte der Einrichtung zu erweitern, zu verbessern und an den aktuellen Interessen und Bedarfen der Kinder und Jugendlichen anzupassen. Zudem konnten durch die Projektstelle weitere Fördergelder akquiriert werden, die ebenfalls dazu beitrugen, die Angebote entsprechend dem Bedarf auszubauen. Würde die Projektstelle nicht verlängert werden, würde ein wichtiger Ansprechpartner für die Geflüchteten fehlen und Angebote (siehe Arbeitsschwerpunkte und Arbeitsproben) würden wegfallen, auch weil zusätzliche Gelder nicht mehr akquiriert werden könnten. Da das HOT Billabong aufgrund seiner hohen Besuchszahlen bereits personell unterversorgt ist, könnten die Angebote und Projekte bei Wegfall der Stelle nicht aufgefangen werden.

Feedback zur "Erweiterung der Regelangebote"

„Die Arbeit im HOT Billabong ist im Stadtteil etabliert, anerkannt und wirkt enorm in die umliegenden Nachbarschaften hinein, wodurch ein immenses und unterstützenswertes Integrationspotenzial für die Zukunft vorliegt. Jede erdenkliche personelle Unterstützung würde den Stadtteil direkt stärken!“ (Leif Pollex, Stadtteilkordinator)

2.1.7. Verein zur Förderung der Jugendarbeit e.V.- Jugendzentrum Kamp

Kurzbeschreibung der Einrichtung in Bielefeld-Mitte

Als Haus der Offenen Tür steht das JZ Niedermühlenkamp (JZ Kamp) von Montag bis Samstag als Treffpunkt und Freizeitort für alle Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 6 bis 27 Jahren zur Verfügung. Die Stammbesucher*innenschaft des JZ Kamp setzt sich - als große Jugendeinrichtung in Bielefeld Mitte - in großen Teilen aus jungen Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung zusammen. Weitere Zielgruppen sind queere junge Menschen, Schüler*innen der benachbarten Schulen Helmholtz-Gymnasium, Kuhlo-Realschule und Bückardtschule, Ferienspielkinder, jugendkulturell interessierte junge Menschen (Proberäume, Tonstudio, Tanz- und Graffiti-Projekte, etc.) sowie junge Menschen mit Beeinträchtigungen.

Arbeitsschwerpunkte

Offene Kinder- und Jugendarbeit, Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung
Mädchen- und Jungenarbeit, Angebote für queere junge Menschen (YAY, SCHLAU und T*Café)
Ferienspiele, Kooperation mit Schulen, jugendkulturelle Workshops, inklusiv gestaltete Projekte und Angebote, partizipative Projekte.

Kooperationspartner*innen

Jugendamt Bielefeld,
Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention,
Helmholtz-Gymnasium, Waldhof- Gymnasium,
Bückardtschule,
enge Vernetzung innerhalb der Falkenstruktur
Bielefeld (Falkendom, Halhof, JZ Stricker, etc.),
Bielefelder Jugending



Ressourcenbedarf / Finanzierung

- Fachkraftstelle: 19,5 Stunden Stelle (1/2 Stelle); die tätige Fachkraft hat durch eine Stellenaufstockung eine Vollzeitstelle
- Qualifikation: Bachelor of Arts
- Bewilligungszeitraum:
- 01.07.2016- 31.07.2020

Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

Kooperationsprojekte mit IK-Schulsozialarbeit Helmholtz- und Waldhof-Gymnasium, Laborschule, Falkendom, etc.
Netzwerk Geflüchtete
IK-Schulsozialarbeit Bückardtschule
AK Asyl
Enge Vernetzung innerhalb der Falkenstruktur Bielefeld
Seit Dezember 2019 enge Vernetzung mit den Falken-Angeboten im Grünen Würfel auf dem Kesselbrink

Leuchtturmprojekte

Nr. 1.

Beim Longboard-Projekt werden junge Menschen mit Fluchterfahrung angesprochen, welche in Kleingruppen gemeinsam mit einheimischen Jugendlichen Longboards bauen. Der Arbeitsprozess umfasst das Verleimen einzelner Bretter, das Aussägen der Form des Longboards und das anschließende verkleben und zusammenbauen der einzelnen Teile sowie die Gestaltung zu einem vollständigen Board. Dabei gelingt die Zusammenführung der Jugendlichen durch die immer wieder notwendige Teamarbeit und dem gemeinsamen tätig werden sehr gut, da sich alle bei den einzelnen Arbeitsschritten gegenseitig unterstützen und assistieren müssen, um die Aufgaben erfolgreich zu bewältigen. Darüber hinaus gelingt es durch das Projekt, einen Transfer der teilnehmenden Jugendlichen über das Projekt hinaus in die Angebote des Hauses zu ermöglichen. Das fortlaufende Projekt wurde u.a. auch in Kooperation mit dem Helmholtz-Gymnasium, der Laborschule Bielefeld, dem Halhof und aktuell im Grünen Würfel auf dem Kesselbrink durchgeführt.

Nr. 2.

Im Beteiligungsprojekt „Kamp-Crew“, können sich engagierte Besucher*innen ab 14 Jahren aktiv und ehrenamtlich an der Gestaltung des Treffs beteiligen und dabei mit weiterreichenden Kompetenzen als reguläre Besucher*innen ausgestattet werden. So gibt es z.B. eine vorgelagerte Öffnungszeit oder die selbstständige Betreuung des Kamp-Kiosk (Einkauf, Vorbereitung und Betrieb). Als besondere Motivation für das ehrenamtliche Engagement gibt es regelmäßig den sog. „Kamp-Crew-Tag“, an dem u.a. attraktive Ausflüge mit den Ehrenamtlichen unternommen werden. Ziele dieses Projektes sind die Erweiterung verschiedener Kompetenzen der jungen Menschen, die Erhöhung der Identifikation mit der Einrichtung, die Beziehungsarbeit und die Brückenfunktion hin zu Jugendleiterrat-Schulungen, Praktika und Honorartätigkeiten. In diesem Projekt stellt die Gruppe der Jugendlichen mit Fluchterfahrung den mit Abstand größten Anteil und diese Gruppe war auch der Ausgangspunkt der Initiierung des Projektes.

Stolpersteine

Zu Beginn der Angebote im Rahmen der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung, war unsere Erfahrung, dass die Zielgruppe der jungen Menschen mit Fluchterfahrung über zum Teil deutlich geringere zeitliche Ressourcen – aufgrund von diversen privaten wie behördlichen Verpflichtungen – verfügten, als angenommen. Die zeitlichen Ressourcen der jungen Menschen haben sich im Verlauf der letzten 4 Jahre im Rahmen ihrer Integration in Stadtgesellschaft aber merklich erhöht.

Status Quo / Ausblick

Ein Drittel der Stammbesucher*innenschaft in den offenen Treffs und unterschiedlichen Projekten im JZ Kamp weisen eine Fluchtbiografie auf.

Etabliert haben sich das Longboardbau-Projekt, die Kamp Crew, das wöchentliche Jungenangebot an welchem viele Jungen mit Fluchterfahrung teilnehmen, die Musikprojekte wie auch die Tonstudioarbeit, die Kooperation mit dem Helmholtz-Gymnasium und der Mittagsbetreuung sowie die Brückenfunktion hin zu Jugendleiterrat-Schulungen der Falken.

Neue Bedarfe entstehend deutlich in der Beratungsarbeit und dem aufzeigen von beruflichen Perspektiven sowie der Vermittlung von Praktika und Honorartätigkeiten. Darüber hinaus gibt es seit Dezember 2019 eine enge Verbindung zu unterschiedlichen Angeboten im Grünen Würfel, da die Fachkraft, welche über den 0,5 Stellenanteil im Rahmen der Erweiterung der Regelangebote aufgestockt hat, die Angebote im Grünen Würfel vor Ort koordiniert.

Bei einem Auslaufen des Vertrags zum Sommer 2020 würde das Longboard-Projekt, die Beratungsarbeit, die Zusammenarbeit mit den IK-Schulsozialarbeit verschiedener Schulen, die Brückenfunktion hin zu Jugendleiterrat-Schulungen sowie die Koordination der Falkenangebote im Grünen Würfel ersatzlos wegfallen. Es würde zu einer Reduzierung der Öffnungszeiten kommen und die Betreuung der regelmäßigen Besucher*innen mit Fluchterfahrung sowie das Beteiligungsprojekt „Kamp-Crew“ könnten kaum aufrechterhalten werden.

Darüber hinaus gehen wir davon aus, dass die tätige Fachkraft mit dann nur noch einer halben Stelle nicht zu halten sein wird und es zu einem personellen Umbruch im JZ Kamp kommen wird.

Feedback zur "Erweiterung der Regelangebote"

Wir haben einen jungen Besucher aus der „Kamp-Crew“ mit Fluchterfahrung gefragt:
Was bedeutet es für dich ins Kamp zu kommen?

Antwort: „Als ich nach Deutschland kam, dachte ich Deutschland ist ab jetzt mein Zuhause. Aber als ich dann ins Kamp kam, hat sich das Kamp noch mehr wie Zuhause angefühlt.“

2.1.8. Verein zur Förderung der Jugendarbeit e.V.- Jugendzentrum Stricker

Kurzbeschreibung der Einrichtung in Brackwede:

Das Kinder- und Jugendzentrum Stricker wird hauptsächlich (mit über 80%) von Kindern und Jugendlichen mit sogenanntem „Migrationshintergrund“ besucht. Diese kommen in der Regel direkt aus Brackwede, Quelle oder Ummeln (aber auch anderen Stadtteilen), sind durchschnittlich im Alter von 6 bis 26 Jahren, kommen aus klassischen Arbeiterfamilien und besuchen die Grundschulen bzw. die Gesamt- Real- oder Förderschule im Stadtteil. Sowohl der multikulturelle Background als auch die Spannbreite der unterschiedlichen Herkunftsländer sind hervorzuhebende Merkmale unserer Besucherschaft. Eine Besonderheit des Sozialraums Brackwede ist, dass hier über 60% der Jugendlichen unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund besitzen. Die pädagogischen Herausforderungen unserer Arbeit bestehen vor allem in der integrativen und inklusiven Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen vor Ort.

Arbeitsschwerpunkte

- Netzwerkarbeit (bilden von Netzwerken, Netzwerkpflege und -kommunikation, Arbeitskreise etc.)
- Projektarbeit (Kreativarbeit, Ideenfindung, Organisation, Planung, Durchführung und Auswertung von Projekten)
- Drittmittelakquise (Antragsstellung für Projektideen, Verwaltungsarbeit etc.)
- Teamkoordination (neue Teams finden, ausbilden, anleiten und führen, Besprechungen, Koordination etc.)
- Kommunikation (Strukturen schaffen, Beteiligte gleichermaßen einbinden, Team-Meetings besuchen und leiten etc.)
- Zeitmanagement (die zeitlichen Ressourcen den neuen Anforderungen anpassen)

Ressourcenbedarf / Finanzierung

- Anteil Fachkraftstelle: 0,75 Stelle Aufstockung Flüchtlingsarbeit
- Qualifizierung: 1x Bachelor Soziale Arbeit (0,25), 1x Diplom- Pädagoge (0,5)
- Bewilligungszeitraum: Okt. 2016 – Sept. 2020



Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

Die Grundlage für erfolgreiches Arbeiten in unseren Arbeitsfeldern sind funktionierende Kommunikationsstrukturen. Durch die Erweiterung an projektbezogener Arbeit als auch durch die alltägliche Angebotsvielfalt ist eine erhöhte Teamkommunikation unumgänglich. Dies bezieht sich auf die internen Mitarbeiter und Angebote so wie auch auf die Teilnahme in Gremien, Arbeitskreisen oder neu gebildeten Netzwerke. Die gestiegenen Organisationsbedarfe, zusätzliche Besprechungen, weitere Planungsaufwand haben sehr großen Einfluss auf die Kommunikationsstruktur und erfordern viel Zeit.

Leuchtturmprojekte

Nr. 1.

Eines der ersten Projekte die wir, zusammen mit einigen Kooperationspartnern, in die Wege geleitet haben, ist ein Jugendtreffpunkt mit regelmäßiger, wöchentlicher Öffnungszeit für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren in der Flüchtlingsunterkunft an der Eisenbahnstraße in Brackwede. Gemeinsam mit dem Sozialamt Bielefeld (Fachstelle Flüchtlinge), Vertreter*innen der BGW und ehrenamtlichen Helfern vor Ort, haben wir uns ein Konzept für Kinder und Jugendlichen an der Eisenbahnstraße überlegt und umgesetzt. Die BGW hat uns in der Flüchtlingsunterkunft eine Wohnung zur Verfügung gestellt, welche wir mit Unterstützung des Sozialamts, Spendenmitteln und Inventar des JZ Stricker einrichten konnten. Dort findet seitdem ein gut besuchtes, offenes Angebot für junge Menschen statt.

Nr. 2.

Im JZ Stricker selbst sind eine Menge an unterschiedlichsten Projekten und Kooperationen entstanden. Zu erwähnen wäre beispielsweise unser Tonstudio, welches wir mit Unterstützung von „Komm An“ aufwerten konnten, da ein unglaublicher Bedarf entstanden ist. Hier haben sich schnell viele neue Besucher (Geflüchtete) eingefunden und haben durch die Musik Zugang zu unserer Sprache gefunden, wodurch viele Hemmschwellen abgebaut werden konnten. Auch nach dem Startprojekt ist das Tonstudio beliebter Anlaufpunkt. Ebenfalls haben wir uns gemeinsam mit Perspektive Job (Diakonieverband Brackwede) ein Raumkonzept für den Kinderbereich überlegt, welches durch die Unterstützung von Bielefeld Integriert, ehrenamtlichen Flüchtlingen und Perspektive Job umgesetzt wurde und seitdem unseren Kinderbereich zur Verfügung steht. Auch unsere Nähwerkstatt, das Fitness- und Tanzangebot oder die Kooperationen mit Bielefeld United oder der Frölenbergschule müssten eigentlich ausführlicher erwähnt werden.

Stolpersteine

Richtige Stolpersteine haben wir bei der Erweiterung unserer Regelangebote durch die Stellenaufstockung nicht bemerkt. Unser Team hat sich durch die erweiterten Ressourcen weiter und tiefer in bestehende Strukturen einarbeiten können und diese durch neue Ideen und Möglichkeiten ausgebaut und ergänzt. Durch den kreativen Input der Besucher und Mitarbeiter ist so eine neue Angebotsvielfalt entstanden. Wir können hier nur allen Beteiligten für ihre, zu sehr großen Teilen, unkomplizierte Zusammenarbeit danken.

Status Quo / Ausblick

Durch die Stellenaufstockung konnten wir alle unsere Angebote und Strukturen optimieren und erweitern. So hat das Stricker mittlerweile fast 30 Stunden die Woche für all unsere Besucher geöffnet. Zählt man die weitere Nutzung unserer Räumlichkeiten durch unsere Besucher außerhalb der Öffnungszeiten kommt man ohne Weiteres auf ca. 40 Stunden pro Woche. Des Weiteren haben wir ein wöchentliches Angebot in der Flüchtlingsunterkunft an der Eisenbahnstraße eingerichtet und bieten dort auch zeitweise einen Tanz-Workshop an. Wir konnten und können allgemein mehr Projekte fahren, Ausflüge organisieren und viel intensiver auf die Bedürfnisse unserer Besucher eingehen. Ebenfalls konnten wir das Kulturprogramm des Stricker stetig ausbauen, was zu einer Höchstzahl an Kulturveranstaltungen im Jahr 2020 führt.

Viele dieser neu aufgebauten oder erweiterten Angebote und Strukturen hätten wir ohne die Stellenaufstockung nicht realisieren können, ein Status Quo der Angebote wäre ohne den zusätzlichen Stellenanteil nicht möglich. Das würde konkret bedeuten, dass die Öffnungszeiten und das Tanzangebot in der Eisenbahnstraße wegfallen würden. Die Kulturveranstaltungen müssten von über 15 auf ca. 10 Veranstaltungen pro Jahr reduziert werden. Insgesamt müssten die Öffnungszeiten der offenen Kinder- und Jugendarbeit auf den Minimalkonsens reduziert werden. In diesem Zusammenhang bedeutet dies den Wegfall eines Öffnungstages im Kinderbereich und eine eingeschränkte Öffnungszeit im Jugendbereich mit einer deutlich reduzierten Angebotsvielfalt in beiden Bereichen. Auch das Fitnessangebot sowie teilweise das Tonstudioangebot würden wegfallen bzw. nur eingeschränkt stattfinden. Im Kinderbereich wären deutlich weniger Ausflüge zu realisieren sein und allgemein wäre erheblich weniger projektbezogene Arbeit und Antragsstellungen möglich. Ebenfalls die Öffnungszeiten in den Ferien sowie an den Wochenenden müssten stark reduziert werden oder ein weiterer Eingriff in die Wochenöffnungszeit wäre die Konsequenz.

Darüber hinaus gehen wir davon aus, dass mindestens eine tätige Fachkraft nicht zu halten sein wird und es zu einem personellen Umbruch im JZ Stricker kommen wird.

Feedback zur "Erweiterung der Regelangebote"

„Stricker ist fast wie ein zweites zu Hause geworden. Hier treffe ich viele Freunde, auch aus der Schule. Sonst wäre es langweilig.“

„Beste Studio Bielefeld, und umsonst!“

Arbeitsproben

- <https://www.jz-stricker.de/>
- <https://www.jz-stricker-live.de/>
- <https://www.instagram.com/jz.stricker/>

2.1.9. DRK Kreisverband Bielefeld e.V. - Kinder- und Jugendtreff Pia

Kurzbeschreibung der Einrichtung in Sennestadt Heideblümchen

Bei der „Stadtteileinrichtung PIA“ handelt es sich um eine Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Die Mehrzahl der Besucher*innen hat einen Migrations- oder und Fluchthintergrund. Der Ortsteil Heideblümchen ist geprägt durch sozialen Wohnungsbau und wird als "Stadtteil mit Erneuerungsbedarf" bezeichnet. Die meist schwierige Lebenssituation der Familien prägt das Heranwachsen und Leben im Stadtteil und spiegelt sich am Bedarf der Kinder und Jugendlichen an einer kontinuierlichen Unterstützung und Begleitung durch soziale Arbeit, wieder.

Arbeitsschwerpunkte

Der DRK PIA-Treff bietet folgende Aktivitäten an:

- Hausaufgaben- und Lernhilfen
- Offener Treff für Kinder und Jugendliche
- Ferienspiele
- Themenbezogene Projekte/Angebote z.B. in der Medienpädagogik
- Angebote für Bewohner des Stadtteils, Stadtteiltreff, Kochtreff, Engagement im Stadtteil etc.
- Alltagsberatung
- Integrationshilfen

Kooperationspartner*innen

PIA arbeitet mit anderen Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit, mit Schulen, Wohnungsbaugesellschaften, Nachbarn und Dritten zusammen. JRK Bielefeld, DRK OV Sennestadt, DRK KV Bielefeld, Round Table 42, Old Table 242, Stiftung Michael Skopp, Andreas Mohn Stiftung, Netzwerk SONNE, Sennestadtverein, DRK KITA und FamZ Heideblümchen, Rege, Stadtteilmanager, Kanal 21, BJR, REGE-JobCenter

Ressourcenbedarf / Finanzierung

- 10 Stunden/Woche
- staatlich anerkannte Erzieherin
- Bewilligungszeitraum: 01.10.2016 – 30.09.2020



Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

Die Angebote im Rahmen der Erweiterung der Regelangebote finden in enger Zusammenarbeit während der PIA Öffnungszeiten statt. Hierzu sind insbesondere Hilfen bei der Integration (Beratung, Begleitung) zu zählen.

Der DRK Stadtteiltreff hat eine offene Struktur und bietet vielfältige Hilfen an. Auf Grund der Nutzerstruktur, hat es sich bewährt, dies während der Öffnungszeiten anzubieten. In Einzelfällen werden dann zusätzlich separate Termine vereinbart.

Darüber hinaus werden Flüchtlinge gezielt angesprochen und ermutigt aktiv an Projekten und Aktionen teil zu nehmen.

Leuchtturmprojekte

Nr. 1.

Paten / Ehrenamtlich Tätige begleiten Flüchtlinge bei Behördengängen, Verwaltungsakten, Kommunikation z.B. mit Krankenkassen, Sparkasse u.ä. Ehrenamtliche helfen den Flüchtlingen in allen Fragen des Alltags und den damit verbundenen Problemen. Insbesondere bei der Hausaufgabenbegleitung wurden Schüler*innen gezielt gefördert und unterstützt, damit sie schnell den Anschluss an die anderen Schüler in der Klasse schaffen konnten.

Dadurch können sich die Familien schneller in der neuen Umgebung orientieren und trauen sich an den Angeboten des PIA-Treffs teilzunehmen. Mittlerweile engagiert sich eine Dame aus Syrien, in dem sie verschiedene Projekte des Treffs begleitet und selbst als "Dolmetscherin und Patin" aktiv wird.

Nr. 2.

Maßnahme des Zusammenkommens/Netzwerk Heideblümchen

Für Flüchtlinge und Treff-Besucher des Stadtteils, fand eine gemeinsame Busfahrt zur Stadionbesichtigung von Arminia Bielefeld statt.

Für weitere Aktionen werden Flüchtlinge gezielt angesprochen und es wird versucht sie zur aktiven Teilnahme zu motivieren. (z.B. Stadtteiltreff). In diesem Netzwerk sind mittlerweile auch feste Freundschaften zwischen Geflüchteten und Einheimischen gewachsen, die auch außerhalb der Strukturen des PIA-Treffs Bestand haben.

Stolpersteine

Im Herbst 2020 fallen die Mittel für die Flüchtlingsarbeit im Stadtteil weg, hier werden die Mitarbeiter*innen auf große Herausforderungen treffen und die derzeit gebotene Qualität der Beratung und Betreuung dieser Zielgruppe kann nicht mehr im Stadtteil gewährleistet werden. Im Rahmen der Regelangebote wurden Ehrenamtliche gefunden, die die Flüchtlinge in vielen Dingen begleiten und beraten. Dies wird hoffentlich weiter möglich sein. Jedoch kann keine regelmäßige und qualitativ hochwertige Begleitung dieser Ehrenamtlichen durch das Team des PIA-Treffs gewährleistet werden.

Auch die jetzigen individuellen Hilfs- und Betreuungsangebote werden nicht mehr umsetzbar sein.

Insbesondere neu zugezogene Flüchtlinge werden nur noch bedingt einen Ansprechpartner in Heideblümchen haben. Die Qualität der Arbeit wird sinken.

Status Quo / Ausblick

Nicht nur für Flüchtlinge, sondern auch für alle Kinder und Jugendlichen, ihre Familien und viele Bewohner von Heideblümchen ist der DRK PIA Treff der einzige Ansprechpartner vor Ort. Es besteht ein hoher Beratungs- und Begleitungsbedarf. Die Problematiken und Umstände, in denen ein Großteil unserer Besucher aufwächst, zeigen auf, dass sie konstante Ansprechpartner brauchen. Das Einüben und Durchsetzen von klaren Regeln und Linien ist vielen Treffbesuchern unbekannt und muss eingeübt werden. Die Besucher und ihre Familien brauchen klare Strukturen und Angebote. Wir beobachten große Defizite in den Familien bezgl. Selbstorganisation, Gestaltung des Familienlebens und der Erziehung. Hier bedarf es mehr Zeit um Einzelne zu fördern und auch um Familien zu begleiten. Insbesondere für Familien aus Flüchtlingskontexten brauchen wir weiterhin mehr Zeit und Personal. Dies wird derzeit oftmals von ehrenamtlichen Helfern unterstützt.

Damit ist unsere Stadtteileinrichtung für viele Bewohner*innen des Stadtteils ein wichtiger Anlaufpunkt.

Bei Reduzierung oder Wegfall der städtischen Zuschüsse würden die Angebote ersatzlos wegfallen. Für unser Klientel würde dies sehr viele negative Folgen haben.

Feedback zur "Erweiterung der Regelangebote"

"Den Kindern und Jugendlichen sowie allen Mitarbeitern und Helfern merkt man an, dass sie tatsächlich wie eine große Familie sind und mit wie viel Herzblut weit über die eigentliche Arbeit hinaus dort gearbeitet wird."

- Simone Addams-Weggen LAG NRW Kunst und Medien

2.2. Einschätzung/ Bewertung der Verwaltung

Verstärkung der Regelangebote der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Begegnungszentren

In seiner Sitzung am 13.04.2016 beschloss der Jugendhilfeausschuss:

„Die Verwaltung wird beauftragt, zur Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 2. Dezember 2015 (Drs. 2424/2014-2020/2) in Stadtteilen mit einem hohen Anteil von geflüchteten Menschen an der Bevölkerung Maßnahmen zur Sicherstellung einer bedarfsgerechten Versorgung in den Regelangeboten der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Begegnungszentren zu ergreifen und dabei bestehende Angebotsstrukturen zu nutzen.“

Die ursprünglich auf zwei Jahre befristeten Mittel wurden 2018 noch einmal um zwei weitere Jahre bis Mitte 2020 bewilligt. Die Förderung endet somit Mitte des Jahres.

Die Maßnahmen der Erweiterung der Regelangebote wurden im Rahmen des jährlich stattfindenden Dialogischen Verfahrens regelmäßig evaluiert. Die im Anhang aufgelisteten Steckbriefe der unterschiedlichen Projekte fassen die Angebote und erzielten pädagogischen und integrativen Effekte zusammen und liefern somit eine gute Übersicht über die Aktivitäten im Rahmen der ca. vierjährigen Projektzeit. Die Steckbriefe beschreiben aber auch eine Vielzahl von Integrationsleistungen, die nach Beendigung der Förderung nicht mehr erbracht werden könnten.

Folgende pädagogischen Ziele wurden u.a. mit den Angeboten angestrebt und zum überwiegenden Teil auch erreicht:

- Aktive Gestaltung von Freizeit, z.B. Kennenlernen der Umgebung / Region, kulturelle Erlebnisse ermöglichen
- Heimat geben, z.B. verlässliche Strukturen sichern, Hilfe und Unterstützung leisten
- Sprache erleben, hören, ausprobieren und lernen
- Erwerb von sozialen und kulturellen Schlüsselqualifikationen
- Individuelle Interessen und Fähigkeiten aufgreifen
- Begleitung durch den (Bildungs-)Alltag
- Ferien und Erholung
- Aktive Beteiligung ermöglichen
- Unterschiedliche Interessen und Lebenslagen von geflüchteten Mädchen und Jungen berücksichtigen und thematisieren
- Demokratisches Handeln unterstützen
- Eigenverantwortung entwickeln und fördern
- Geflüchtete junge Menschen zu Engagement und Partizipation auffordern, durch Eröffnung von Möglichkeiten, Verantwortung und Leitung zu übernehmen, Meinungen zu artikulieren und zu diskutieren, Einfluss zu nehmen und mitzuentcheiden

Mit der Erweiterung/Verstärkung der Regelangebote ist es der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und Stadtteilarbeit in Bielefeld gelungen, Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung mit ihren Angeboten zu erreichen und sie als Stammesbesucher*innen für die unterschiedlichen Angebote zu gewinnen. Zu einem anfangs befürchteten Verdrängungsprozess zwischen unterschiedlichen Besucher*innengruppen ist es auch Dank der verstärkten Personalressourcen nicht gekommen. Vielmehr bringen die

„neuen“ Kinder und Jugendlichen auch neue Themen und neue Herausforderungen mit, denen sich die Mitarbeitenden stellen müssen.

Das hat zu einer lebendigen und bunten Angebotsvielfalt geführt mit einem großen Mehrwert für alle Beteiligten (Besucher*innen und pädagogisches Personal). Es wurde auch deutlich, dass Jugendarbeit herausgefordert ist, eigene Selbstverständlichkeiten zu hinterfragen und die Mitwirkung und Bedürfnisse aller zu fördern.

Vor diesem Hintergrund ist natürlich zu prüfen und zu entscheiden, ob eine (befristete) Fortsetzung der Förderung (an allen oder einzelnen Standorten) sinnvoll oder sogar angezeigt ist.

Hierzu hat die Verwaltung eine separate Beschlussvorlage für die Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 11.03.2020 (Drucksachen-Nr. 10339/2014-2020) erstellt. Aufgrund der in den Quartieren steigenden Zahl von Jugendlichen und des hohen Zuspruchs durch die Jugendlichen in den betroffenen Einrichtungen schlägt die Verwaltung eine Fortführung der Förderung vor.

3. Unterstützung der Ehrenamtsarbeit mit und für geflüchtete Personen (zentrale Quartiersarbeit)

Die Verwaltung wurde mit dem Ratsbeschluss vom 02.12.2015 (Drucksachen-Nr. 2424/2014-2020/2) auch beauftragt, die Unterstützung der Freiwilligenarbeit zu verstärken. So wurden für die Weiterentwicklung quartiersübergreifender Strukturen der Freiwilligenarbeit jährlich bis zu 100.000€ an Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt (vgl. Ratsbeschluss vom 28.04.2016, Drucksachen-Nr. 2932/2014-2020).

Im Folgenden (Seite 17-17) stellen sich die beiden in der Freiwilligenagentur e.V. und der Freiwilligenakademie OWL e.V. geförderten Projekte vor.



Impressionen von den Fachtagen - Ehrenamt in der Geflüchtetenhilfe



3.1. Selbstvorstellung der Projekte im Bereich der Geflüchtetenhilfe

3.1.1. Freiwilligenagentur Bielefeld e.V. – „Engagiert für Geflüchtete“

Kurzbeschreibung des Projektes

Die Freiwilligenagentur Bielefeld (FWA) ist die Koordinierungsstelle für das Engagement im Bereich zugewandelter Menschen. Bürger*innen werden zu Engagementmöglichkeiten beraten und passgenau und trägerübergreifend an gemeinnützige und öffentliche Einrichtungen vermittelt. Das Beratungsangebot wird von einer großen Bandbreite von Bielefelder Bürger*innen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte genutzt. Auf der anderen Seite berät die FWA die Organisationen, die mit Freiwilligen zusammenarbeiten möchten. Darüber hinaus bietet die FWA Fortbildungen für Freiwillige an, die der Qualifizierung und Vernetzung dienen. In den Internetauftritt der FWA ist die Seite bielefeld-integriert.de eingebunden, u.a. mit einer Onlinebörse mit Engagementmöglichkeiten sowie einem Kalender für Angebote für Freiwillige, der allen Bielefelder Einrichtungen und Vereinen offensteht. Auch in den Stadtteilen fördert die Agentur das bürgerschaftliche Engagement, z.B. durch Fortbildungsangebote.

Kooperationspartner*innen

- alle Wohlfahrtsverbände, die Stadt Bielefeld
- Fachgruppe IV „Bürgerschaftliches Engagement“, Bielefeld integriert
- Stadtteilkordinationen
- Vereine, Initiativen, z.B. Migrantenorganisationen
- Schulen



Ressourcenbedarf/ Finanzierung

- Fachkraftkräfte 35 h/wtl.+ Verwaltung: 8 h/wtl.
- Qualifizierung: pädagog. Fachkräfte
- Juli 2015 bis Dezember 2022

Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

- **Beratung von Bürger*innen:** Persönliche Beratung zu Engagementmöglichkeiten
- **Beratung von (gemeinnützigen/öffentlichen) Einrichtungen:** zum gesamten Prozess der Freiwilligenkoordination
- **Vermittlung:** Matching der Zeitspenden von Bürger*innen und den Engagementmöglichkeiten
- **Onlineplattform www.Bielefeld-integriert.de:** Onlinebörse zur Veröffentlichung von Engagementmöglichkeiten (auch **kurzfristige** Angebote), **Veranstaltungskalender** mit Fortbildungs- und Infoangeboten für Freiwillige
- Mitarbeit in der Fachgruppe „Bürgerschaftliches Engagement“
- **Förderung des Engagements von Bürger*innen in ihrem Stadtteil und damit auch Förderung der Begegnung Alteingesessener und Zugewanderter**
- **Öffentlichkeitsarbeit** zur Förderung des Engagements, zur Information und Vernetzung

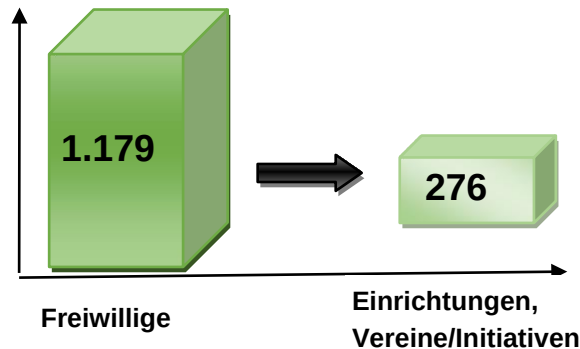
Leuchtturmerfahrungen/-erlebnisse

Vorteil/ Wirkung für die Ehrenamtlichen/ Stadtgesellschaft

Beispiel Kooperation mit der Stadtteilkoordination Brackwede

Um das freiwillige Engagement im Stadtteil zu fördern, arbeitet die FWA u.a. mit der Stadtteilkoordination des Diakonieverbands Brackwede zusammen. Neben dem Ziel, Bürger*innen (Mit)Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen, sollen durch das gemeinsame Engagement auch Gelegenheiten entstehen, in denen sich Alteingesessene und Zugewanderte begegnen. Dazu dienen u.a. Impuls- und Austauschtreffen, die Engagierten praxisorientierte Qualifizierung bieten. Darüber hinaus sollen kurzfristige Engagementmöglichkeiten vermittelt werden, Vereine und Einrichtungen können über einen E-Mail-Verteiler Bürger*innen erreichen.

Seit 2015: 1.455 Kontakte zur Beratung von Freiwilligen und Einrichtungen, Vereinen/Initiativen und Vermittlung



Durchschnittlich pro Jahr:

300.000 Klicks auf die Website

600 E-Mailkontakte und

490 Telefonkontakte

mit Bürger*innen zu Fragen rund um das Ehrenamt für Zugewanderte, Spenden und Kontaktvermittlungen

Seit 2016 gibt es Fortbildungsangebote für Freiwillige, die zunächst im Rahmen der Fachgruppe IV geplant wurden. Seit 2018 bietet die FWA weiterhin Fortbildungen an. 2018 wurden diese von 116 Personen besucht, im Jahr 2019 waren es **147 Personen**. Es gab z.B. Workshops zu Grundlagenthemen wie Kommunikation und Konflikt, auch in Zusammenhang mit kulturellen Aspekten, zur Selbstsorge in Partnerschaften mit Geflüchteten und zum Thema Trauma.

Stolpersteine

Zu Beginn des Angebots lag die Herausforderung in einem sehr hohen Aufkommen an Bürger*innen, die sich für Geflüchtete engagieren wollten. Es gab jedoch nur wenige Einrichtungen, die Angebote im originären Bereich der Flüchtlingshilfe gemacht haben und das Ehrenamt durch Hauptamtliche begleiten konnten.

Status Quo/ Ausblick

Weitere neue Handlungsfelder, noch zu bearbeitende Themen? Veränderte Zielgruppen?

Die Zielgruppe hat sich von geflüchteten auf zugewanderte Menschen erweitert. Am Anfang ging es um die Vermittlung von grundlegenden Hilfen für neu angekommene Menschen. Heute geht es im freiwilligen Engagement mit Zugewanderten darum, Menschen verstärkt beim Ankommen in der Arbeitswelt oder in ihrer Nachbarschaft zu helfen. Außerdem vermittelt die FWA Zugewanderte in Ehrenämter.

Feedback zum Projekt

Mädchenhaus Bielefeld e.V. Annette Weihrauch:

*„Unser zugehendes Angebot für geflüchtete Mädchen und junge Frauen in Flüchtlingsunterkünften wird mit gewährleistet von freiwilligen Helferinnen, die über die Freiwilligenagentur in enger Absprache vermittelt werden. Sowohl über die Onlinebörse als auch über persönliche Gespräche mit den Berater*innen der Freiwilligenagentur werden passgenaue Engagementvorschläge unterbreitet. So gelingt es, dass den geflüchteten jungen Frauen diverse gesellschaftliche Rollenmodelle vermittelt werden und sie so in ihrer Integration und Teilhabe unterstützt werden können. Ebenso werden die individuellen Wünsche und Stärken der Freiwilligen optimal berücksichtigt und sinngebend in ihr, im besten Falle, kontinuierliches gesellschaftliches Engagement eingebracht.“*

DRK Bielefeld, Flora Rodriguez:

„Die Freiwilligenagentur unterstützt seit Jahren die Projekte „Menschen Stärken Menschen“ und „Abschluss statt Abbruch“ Nachhilfe für Kinder mit Migrationshintergrund durch Beratung und Vermittlungen von Ehrenamtlichen. Für die Unterstützung der Zielgruppe bietet sie den Ehrenamtlichen Impulse und Austausch. Die Integrationsagentur des DRK in Bielefeld arbeitet mit Menschen mit Migrationshintergrund, die Freiwilligenagentur ist daher eine wichtige Säule, um dies zu gewährleisten.“

Arbeitsproben

- www.bielefeld-integriert.de bietet neben Onlinebörse und Veranstaltungskalender auch Hinweise zu Spendenmöglichkeiten und Wohnraumangeboten für Zugewanderte

3.1.2. AWO Freiwilligenakademie OWL - „Macht zusammen Bielefeld“

Kurzbeschreibung des Projektes

Durch die Aufnahme eines Engagements entstehen Kontakte und Vernetzungen zwischen den Migrant*innen und der Bielefelder Stadtgesellschaft. Diese Kontakte führen zu Bekanntschaften, Freundschaften oder helfen bei beruflichen Perspektiven. Die Begegnung auf Augenhöhe trägt zu einer positiven Grundhaltung Migrant*innen gegenüber bei und bringt die Menschen auf gleicher Ebene zusammen. Die Migrant*innen können sich aus ihrer Situation des*der „Nehmenden“ befreien, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen in die Gesellschaft einbringen und für das Selbstwertgefühl etwas an die Gesellschaft zurückgeben. So gelingt Integration in die Stadtgesellschaft durch bürgerschaftliches Engagement

Kooperationspartner*innen

Engagements sind in einer Vielzahl der sozialen Einrichtungen in Bielefeld (ca. 140 Engagementmöglichkeiten) möglich. Neue Kooperationen werden laufend eingegangen. Die Vermittlung der Engagements geschieht jeweils wohnortnah und ist individuell auf die Wünsche, Fähigkeiten und Interessen der Freiwilligen abgestimmt.



Ressourcenbedarf/ Finanzierung

Fachkräfte für Koordination und Beratung: 13,5 Std./Woche
Leitung: 5 Std./Woche
Verwaltung: 5 Std./Woche
Bewilligungszeitraum: 01.03.2017 bis 29.02.2020

Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur Vermittlungsprozess



Die Fachkräfte sind in Bielefeld sehr gut vernetzt und nehmen an Fachgruppen im Rahmen von "Bielefeld Integriert" teil.

Leuchtturmprojekte

Nr. 1.

Frau H. aus Marokko hat im Sprachkurs von dem Projekt erfahren und sich sofort gemeldet. Da zuhause nur spanisch gesprochen wird, kann sie in ihrem Engagement in einer Kindertagesstätte das gelernte Deutsch üben.

Vorteil/Wirkung für Geflüchtete/Engagementgeber*in

Frau H. konnte die Qualifikation zur Integrationsbegleiterin machen und nachdem ihre Zeugnisse anerkannt wurden die Ausbildung zur Erzieherin anschließen.

Nr. 2.

Geflüchtete junge Menschen, die selber Lernförderung, Alltagshilfen und Sport- und Kulturangebote erfahren haben, geben Ihre Erfahrungen durch ein Engagement beispielsweise in dem Projekt „Angekommen in deiner Stadt“ oder dem Jugendwerk AWO OWL weiter.

Vorteil/Wirkung für Geflüchtete/Engagementgeber*in

Geflüchtete junge Menschen knüpfen Kontakte, bringen sich selber ein, stärken ihr Selbstwertgefühl und erwerben Kompetenzen.

Als Sprach- und Kulturmittler*innen unterstützen sie die Engagementgeber*innen.

Stolpersteine

Sprachliche Defizite: Für alle Engagemenmöglichkeiten sind zumindest Grundkenntnisse in Deutsch erforderlich.

Die Zielgruppe ist sehr vielfältig – das sind beispielsweise Frauen aus Osteuropa/Südeuropa nach Care-Arbeitszeiten in ihren Familien, die schon länger in Deutschland leben oder Einzelpersonen aus Südeuropa/ Osteuropa, Afrika, Naher & Mittlerer Osten, die aus wirtschaftlichen Gründen, Studium oder Flucht zugewandert sind. Die unterschiedlichsten Lebenslagen und Herkunftsländer erfordern individuelle Strategien. Geh-Strukturen erleichtern den Zugang zu Migrant*innen.

Hohe Fluktuation durch wechselnde Lebenslagen: Migrant*innen sind oft betroffen von wechselnden Lebenslagen, sei es der Wohnort, die familiäre Situation oder die schulische/ berufliche Situation.

Das bedeutet, dass ein freiwilliges Engagement oft nicht langfristig übernommen werden kann.

Status Quo/ Ausblick

Neben dem Ziel der Integration in die Gesellschaft hat sich das Ziel des ersten Einblicks in den Arbeitsmarkt manifestiert. Über das Projekt direkt oder indirekt ergaben sich Kontakte zu potentiellen Arbeitgeber*innen:

- Teilnahme an einem Qualifizierungsprojekt zu Integrationsbegleiterinnen (mit Praktikumsanteil und Übernahme in eine Teilzeitbeschäftigung).
- Übernahme in eine Beschäftigung, wenn Zeugnisse und Erfahrungen vorhanden sind.
- Beginn einer Ausbildung im sozialen Bereich (Kitas und Senioreneinrichtungen).
- Eine Kooperation mit dem Projekt „Gemeinsam klappt's“ (REGE) ist gewünscht.

Feedback zum Projekt

Migrant*innen, ehrenamtlich tätig:

„Die Stadt hilft uns so viel, da will ich etwas zurückgeben.“; „Andere zu unterstützen, macht mich glücklich.“; „Den Jungs fehlen die Grundlagen in Mathematik. In der sechsten/siebten Klasse sind sie nicht zur Schule gegangen. Ich kann ihnen helfen, diese nachzuholen, um den Schulabschluss zu schaffen.“ „Es macht mir viel Spaß und gibt mir die Gelegenheit Deutsch zu sprechen [...], das geht mit kleinen Kindern toll, weil ihr Wortschatz auch noch nicht so groß ist.“

Engagementgeber*in:

*„Die Bewohner*innen freuen sich auf die wöchentliche Wellnesszeit (Maniküre, Kosmetik ...) mit Frau D.“ „Viele Senior*innen bekommen selten Besuch und freuen sich über Abwechslung und Menschen, die ihnen Zeit und Aufmerksamkeit schenken.“ „Das Engagement von Migrant*innen bereichert die Einrichtung.“*

Träger:

„Integration ist ein wechselseitiger Prozess, der die Zugewanderten und die Aufnahmegesellschaft gleichermaßen fordert. Grundsätzlich sollte Engagement für Geflüchtete die Potenziale von Geflüchteten einbeziehen, um Selbsthilfe und Selbständigkeit zu fördern.“

Arbeitsproben

- Internetseite: <https://www.freiwillige-owl.de/engagement-finden/macht-zusammen-bielefeld/index.html>
- Facebook: <https://www.facebook.com/machtzusammenbielefeld/>

3.2. Einschätzung/ Bewertung der Verwaltung

Integration von geflüchteten Menschen ist eine lokale Gemeinschaftsaufgabe, die nur mit einer engagierten Stadtgesellschaft bewältigt werden kann. Von daher wurde im Arbeitsprozess „Bielefeld integriert“ von Beginn an das bürgerschaftliche Engagement als zentrale Ressource der Integration berücksichtigt und eine entsprechende Fachgruppe eingerichtet. Im Mittelpunkt der Beratungen standen folgende Themen und Herausforderungen:

- Freiwilligenmanagement mit den Bausteinen Zeit-, Sach- und Geldspenden
- Information, Koordination, Vernetzung und Wertschätzung der freiwillig Engagierten
- Fortbildung und Qualifizierung
- Beteiligung der Geflüchteten und Migrant*innen-Selbsthilfe
- Ehren- und Hauptamt auf Augenhöhe,
- Nachhaltige Integration der geflüchteten Menschen

In den Jahren 2017- 2019 wurden drei Fachtage ausgerichtet. Bis jeweils zu 250 Ehrenamtliche, an einem Ehrenamt interessierte Personen und hauptamtliche Akteure in der Arbeit mit geflüchteten Personen haben hieran teilgenommen. Neben der Ehrung, Anerkennung und Danksagung der in der Flüchtlingsarbeit tätigen Freiwilligen konnten sie sich auf diesen Veranstaltungen gut austauschen und vernetzen.

Die beiden unter 3.1. dargestellten Ehrenamtsprojekte wurden aus den bereitgestellten Mitteln des Handlungskonzeptes finanziert.

1. Die Freiwilligenagentur Bielefeld e.V. wurde mit dem Projekt „Engagiert für Geflüchtete“ als koordinierende Informations-, Beratungs- und Vermittlungsstelle im Bereich der Flüchtlingshilfe gestärkt. Die internetgestützte Informationsplattform www.bielefeld-integriert.de wurde entwickelt. Diese wird fortlaufend aktualisiert und angepasst. Daneben wurde die Koordination des Fortbildungsprogramms für Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit übernommen. Eine zusätzliche Onlinebörse für kurzfristige, punktuelle und projektartige Engagementmöglichkeiten trägt dem Interesse vieler Freiwilligen Rechnung. Mit dem Einstellen eines onlinebasierten Veranstaltungskalenders wurde das Serviceangebot für Initiativen, Vereine und Netzwerke erweitert.
2. Das Projekt „Macht-Zusammen-Bielefeld“ der Freiwilligenakademie OWL hat eindrücklich gezeigt, dass und auch wie geflüchtete Menschen in Engagement-Strukturen eingebunden werden können und welcher Mehrwert sich hieraus für die Integration ergibt. Durch viele Einzel- und Kleingruppengespräche wurde ein wachsendes Interesse der geflüchteten Menschen bzw. ihrer Communities an Ehrenamtsarbeit geweckt, der Matching-Prozess zwischen Geflüchteten und Engagementfeldern war zunehmend erfolgreich und die Vermittlungszahlen wurden entsprechend gesteigert. Besonders hervorzuheben ist, dass auch viele weibliche geflüchtete Menschen erreicht werden konnten. Die oftmals vorherrschende Zurückhaltung und Rollenerwartung an ihre eigene Person wurde so aufgebrochen.

Mit dem freiwilligen Engagement entstanden zahlreiche Kontakte, Bekanntschaften, Freundschaften und Netzwerke zwischen Migrant*innen und Bielefelder Bürger*innen. Dies hat bei engagierten Migrant*innen zu einer schnelleren Integration geführt, das Selbstwertgefühl wurde gesteigert und zum Teil eröffneten sich berufliche Perspektiven.

Im Ergebnis handelt es sich um zwei Projekte, die das bürgerschaftliche Engagement für, von und mit geflüchteten Personen nachhaltig unterstützen und sich erfolgreich etabliert haben.

Eine stärkere Zusammenarbeit von Freiwilligenagentur Bielefeld e.V. und der Freiwilligenakademie OWL wird ebenso angestrebt wie eine Erweiterung auf die Zielgruppe aller Neuzugewanderten.

Beide Maßnahmen erhalten mit dem Ratsbeschluss vom 11.07.2019 eine weitere Projektförderung für die Jahre 2020 -2022.

Die Förderung und Unterstützung des freiwilligen Engagements in der Flüchtlings- und Integrationsarbeit wird auch zukünftig von immenser Bedeutung sein, muss aber stärker im Zusammenhang mit den bestehenden Formen und Strukturen des freiwilligen Engagements gesehen und zusammengeführt werden.

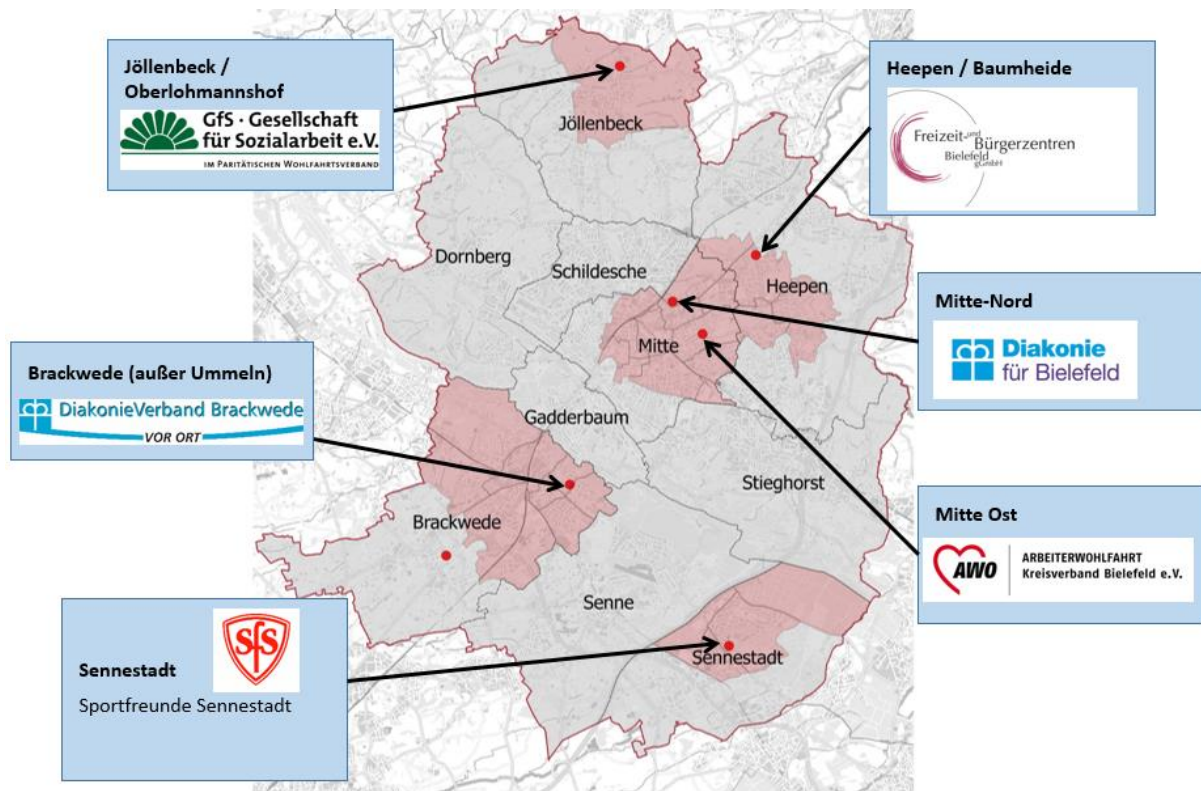
4. Stadtteilkoordination (dezentrale Quartiersarbeit)

Darüber hinaus wurden zur Umsetzung des Ratsbeschlusses vom 02.12.2015 (Drucksachen-Nr. 2424/2014-2020/2) in Stadtteilen mit einem hohen Anteil von geflüchteten Menschen an der Bevölkerung jeweils eine Quartiersarbeit/ Stadtteilkoordination aufgebaut.

Dies geschah in enger Zusammenarbeit mit freien Trägern und zielte darauf ab, die Nachbarschaften bei den Veränderungen im Stadtteil zu begleiten, tragfähige Integrationsstrukturen aufzubauen, bereits vorhandene Strukturen zu stabilisieren und das bürgerschaftliche Engagement zu fördern und zu unterstützen.

Es wurden insgesamt 5,25 Fachkraftstellen verteilt auf 6 Standorte/ Stadtteilkoordinationen finanziert (vgl. Ratsbeschluss vom 28.04.2016, Drucksachen-Nr. 2932/2014-2020).

Im Folgenden (Seite 22-33) stellen sich die aufgebauten Stadtteilkoordinationen vor.





4.1. Selbstvorstellung der Stadtteilkordinationen

4.1.1. Stadtteilkoordination Sennestadt

Kurzbeschreibung des Stadtteils Sennestadt

Die Sennestadt ist bis heute von ihrer Entstehungsgeschichte geprägt. Als "Zufluchtsstadt" nach dem zweiten Weltkrieg ist Sennestadt multikulturell geprägt.

Der Stadtteil bietet eine Vielfalt von Naherholungsgebieten und Dienstleistungen.

Die Anbindung an den öffentlichen Nah- und Fernverkehr ist gut, aber noch ausbaufähig.

In den letzten Jahren ist die Bevölkerung im Stadtteil kulturell bunter und auch älter geworden.

Arbeitsschwerpunkte

- Vernetzung von Akteuren im Stadtteil, um eine Plattform zum direkten Austausch der Akteure zu schaffen.
- Information und Öffentlichkeitsarbeit: Quartiersbezogene Entwicklungen/Informationen, Bedarfe ermitteln und Angebote vermitteln
- Bürgeraktivierung, um sich an der Quartiersentwicklung zu beteiligen
- Aktivierung, Begleitung, Vermittlung und Unterstützung von Ehrenamtlichen
- Initiierung und Begleitung von Angeboten und Maßnahmen

Kooperationspartner*innen

- Rege GmbH
- Sennestadt-Bezirksverwaltung
- Sennestadtverein e.V.
- Kitas und Schulen im Quartier
- Sport und Freizeit Einrichtungen e.g. Sportfreunde e.V.

Ressourcenbedarf / Finanzierung

Anteil Fachkraftstelle: 0,75 FK-Stelle

Stadtteilkordinator: **Alex Kanobaire** (Qualifizierung: Evangelische Theologie (Schwerpunkt Gemeindekybernetik und Kinder- und Jugendarbeit)

Bewilligungszeitraum September 2017 bis August 2020



Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

- Sprechstunden: Montag 9.00 -12.00 Uhr + Donnerstag: 14:00-16:00 Uhr
- Teilnahme in Gremien / AG's
- Runder-Tisch: Leben-Wohnen und Teilhabe
- Sennestadtverein Arbeitskreis-Vielfalt
- AK-Netzwerktreffen/ "Stadtkonferenz"

Durchführung von 2 Sennestädter Bürgerdialogen und 3 Stadtteilkonferenzen/Netzwerktreffen, Organisation des Straßenfestes Würtemberger Allee, Teilnahme mit Projekten an der Aktionswochen gegen Rassismus, Veranstaltung zum Tag der Nachbarn auf dem Bärenplatz

Bürgerdialog Sennestadt- 30. September 2019:

Rund 50 Bürgerinnen und Bürger stiegen in den Dialog mit der Frage ein: „Wie kann das nachbarschaftliche Zusammenleben gestaltet werden?“

An vier Thementischen wurde Themen, die sowohl Alt- und Neu-Sennestädter, betreffen, diskutiert, um Gemeinsamkeiten und Lösungsideen zu finden. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit dem Ortsheimatpfleger, dem Bezirksbürgermeister und Sozialdezernenten Ingo Nürnberger geplant, organisiert und durchgeführt.

Stolpersteine/ Herausforderungen

- Es *sollten* mehr aktive Akteure im Stadtteil mitwirken, um das Wir-Gefühl zu schaffen und zu stärken.
- Die Teilnahme und Mitwirkung alteingesessener Bürger*innen besonders die, aus den "Brennpunkten" *sollten* beworben werden
- Freiwillige Helfer*innen *sollten* sich auch für nicht vereinsgebundene Zwecke (gute Nachbarschaft und das Miteinander) einsetzen.
- Lokale Migrantenorganisationen *sollten* mehr Initiativen bei der Gestaltung des sozialen Zusammenlebens ergreifen.

Status Quo / Ausblick

Ausblick 2020:

- Fortführung des LUNA-Sprachcafés, jeden Mittwoch von 9.00-12.00 Uhr
- Fortsetzung des Stadtteil-Fahrradprojektes: 20 Übungsfahrräder wurden durch KOMM-AN-Fördergelder angeschafft. Das Projekt wurde von Ehrenamtlichen übernommen und steht seit einem Jahr in Kooperation mit Fahrrad Bewegten Bielefeld e.V. (FBB)
- Weitere Begleitung des Volleyball-Projektes (Sportfreunde Sennestadt e.V.) - ca.8 junge geflüchtete Männer nehmen regelmäßig das Sportangebot wahr.
- Weiterführung des Kochprojektes „Über den Tellerrand“ in Sennestadt, das gut angenommen wird und von ehrenamtlich Tätigen begleitet wird.

Noch zu bearbeitende Themen:

- ÖPNV: Anbindungen mit Straßenbahn und Bus und kostenloses Busticket für Personen ab 65 Jahren und Menschen mit Behinderungen innerhalb Sennestadts, Ausbau Radwege
- Sozial + Wohnen: Leben, Wohnen und Teilhabe: Ärztliche Versorgung verbessern, Bärenplatz attraktiver gestalten, mehr Wohnraum, Freizeitmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene erweitern
- Wirtschaft: mehr kleine Läden und Discounter im Zentrum
- Erhaltung und Pflege der Netzwerkarbeit, Ausbau/Stärkung der Ehrenamtsarbeit
- Förderung der sozialen Eingliederung und Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung
- Sprachförderung besonders für Mütter

Feedback zur Tätigkeit des Stadtteilkoordinators

- Danksagung für die gute Zusammenarbeit und das Vertrauen (Bezirksbürgermeister, Bezirksamtsleiter und Sennestadtverein)
- Dank für die Kooperationsarbeit (katholische Erwachsen- und Familienbildung kefb)
- Herzlichen Dank vom LUNA- Sprachcafé

Arbeitsproben

- https://senne-rundschau.de/archiv/2019/57_5_19_Senne_Rundschau.pdf
- <https://www.facebook.com/photo.php?fbid=771541053277604&set=pcb.771538349944541&type=3&theater>

4.1.2. Stadtteilkoordination Mitte-Ost

Kurzbeschreibung des Stadtteils Bielefeld Mitte-Ost

- Die für das o.g. Gebiet beschlossene räumliche Abgrenzung umfasst verschiedene Teilquartiere. Entsprechend gemischt ist die Bewohnerschaft mit einem leichten Schwerpunkt hin zu einer jüngeren, multikulturellen und sozial schwächeren Bewohnerschaft.
- Die Besonderheit des Standorts stellt u.a. die Nähe zur City und gleichzeitige Stadtrandlage dar.
- Herausfordernd ist die Tatsache, dass es aufgrund von Segregationstendenzen keine über
- alle Teilquartiere hinausgehende Identifikation mit dem Gebiet gibt und viele Zielgruppen nicht am Stadtteilleben mitwirken können/ möchten.

Arbeitsschwerpunkte

Es war stets notwendig, auf eine Ausweitung der bestehenden Netzwerkarbeit hinzuzuarbeiten (Fokus auf bereits etablierte Akteure, Netzwerke) und eine langfristig angelegte und fundierte Grundlagenarbeit zu leisten (z.B. Öffentlichkeitsarbeit). Dabei wurde nachhaltig gedacht, indem die Quartiersarbeit als etwas umgesetzt wurde, das in ihrem gegenwärtigen Umfang als langfristig eingeplanter Förderungsgegenstand sukzessive mehr Wirkung in das Quartier entfalten wird.

Kooperationspartner*innen

- BINEMO e.V.
- Gesellschaft für Sozialarbeit e.V.
- IBZ Friedenshaus e.V.
- Sportjugend Bielefeld und zahlreiche weitere...

Ressourcenbedarf / Finanzierung

- Anteil Fachkraftstelle h/Woche: **Leif Pollex** (34 h) +M. Roos (5 h)
- Qualifizierung: MSc Stadt- u. Regionalplanung
- Bewilligungszeitraum: 08/2016 – 07/2020



Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

- 2x/Woche offene Sprechstunde für Bürgeranfragen aller Art, fester Ort
- Gremienarbeit: Migrationskonferenz des Kommunalen Integrationszentrums, Bezirksjugendkonferenz, verschiedene Fachtage, Netzwerk zur Organisation der Aktionswochen gegen Rassismus, Bezirksvertretungssitzungen, Bürgerinformationsveranstaltungen, AG Gemeinsam für ein attraktives Quartier, interne AGs
- Bielefeld Aktiv - Ideenwerkstatt Mitte (Leitung), Koordinationskreis Heeper Fichten (Leitung)

Leuchtturmprojekte

Im Rahmen einer Bürgerveranstaltung mit dem Oberbürgermeister, die u.a. fehlende Begegnungsorte im Stadtteil thematisierte, wurde ein Verteiler von Ehrenamtlichen aufgebaut, die sich für den Stadtteil engagieren woll(t)en. Daraus ging u.a. auf Grundlage von Absprachen mit anderen Stadtteil-Akteuren der „**KantonTreff**“ hervor. Dies ist ein regelmäßiger, einer Kneipe ähnlicher Begegnungs- und Kulturtreff inmitten des Stadtteils, der von den durch die Stadtteilkoordination betreuten Ehrenamtlichen geleitet und durch Anregungen hinsichtlich Mitwirkenden unterstützt wird.

Im Rahmen der „**No Stress-Tour**“ konnten verschiedene Veranstaltungen im Stadtteil durchgeführt werden (u.a. Fußball-Turnier, Kultur-Event auf dem Kesselbrink). Sie zielten auf die Idee ab, durch Sport und Kultur das Miteinander und die Integration (insbesondere der Zielgruppe der Geflüchteten) zu fördern. Dadurch stieg der Grad der Vernetzung unter den Akteuren, es verstetigten und ergaben sich bestehende/neue Kontakte zu Bewohner*innen.

Stolpersteine

Herausfordernd war, dass es aufgrund der Größe und Verschiedenartigkeit des Gebiets schwer war, alle Zielgruppen zu erreichen. Eine optimale räumliche Abgrenzung des Gebietes wird eher erreicht, wenn sie auf Grundlage von Einschätzungen aus dem Quartier erfolgt.

Status Quo / Ausblick

Neue Handlungsfelder sind u.a. die Themen Umweltschutz / Müllentsorgung.

Die Zielgruppenoffenheit der Arbeit ist weiterhin notwendig.

Folgende Aufgaben/ Tätigkeiten wurden umgesetzt:

- Aktionen (u.a. Aktionswochen)
- Arbeit zur Stärkung des AWO Aktivitätenzentrums
- Assistenz bei Förderanträgen (u.a. für einen Theaterworkshop)
- Beteiligen von Bürger*innen (u.a. Wochenmarkt-Aktion, Radentscheid-Sammelstelle)
- Gremienarbeit
- Kontakt und Austausch zu Ehrenamtlichen und Schul- und Quartierssozialarbeit
- Öffentlichkeits- und Pressearbeit (u.a. Stadtteilkalender, Social Media, Flyer)
- Mitwirkung an Stadtteilstesten (u.a. Ziegelstraße, Kirschblütenfest, Sieker is(s)t süß)
- Netzwerkarbeit (u.a. Bielefeld Aktiv-Netzwerk u.a. in Kooperation mit BINEMO e.V.)
- Rolle als Beobachter und Frühwarner (u.a. Unterschriftenliste zur Unterversorgung an Kinderärzten im Stadtteil)
- Vorträge über die eigene Arbeit (u.a. Generationen-Treff, TransitionTown)

Feedback zur Tätigkeit des Stadtteilkoordinators

„Sie sind (...) etabliert, es gibt so viel hier und das ist (...) nützlich, jemanden zu haben, der (...) die Stellung hält und Dinge mit auf den Weg bringt!“ (Nachbar auf einem Stadtteilstest)

„Man braucht (...) Geduld und Engagement hier. Ich find's gut, wenn Sie mit Engagement 'einen Beitrag leisten, dass wir mit den Leuten zusammenarbeiten!“ (Bürger/Interessenvertreter des Stadtteils nach Bezirksvertretersitzung)

Arbeitsproben

- <http://www.ttbielefeld.de/content/quartiersarbeit-den-stadtteilen-vortrag-zur-arbeit-der-stadtteilkoordination-am-di-18062019->

4.1.3. Stadtteilkoordination Mitte-Nord

Kurzbeschreibung des Stadtteils Mitte-Nord:

- Der Stadtteil verfügt über keine gewachsene Identität, sehr wohl leben hier aber Menschen in kleinen Nachbarschaften, mit denen sie sich identifizieren.
- Diese Nachbarschaften werden getrennt von Ansiedlungen aus Industrie und Gewerbe.
- Die beiden vierspurigen Straßen (Herforder- und Eckendorfer Straße) verfestigen Segregation zusätzlich.
- Im Stadtteil leben relativ viele Familien mit Kindern.
- Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund / Ausländer*innen liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt.
- Gerade in den großen Wohnblocks im Stadtteil kommt es häufig zu Aus- und Zuzügen, auch über die Bielefelder Ortsgrenzen hinaus.
- Zentrale öffentliche Plätze, an denen Menschen zusammenkommen können, fehlen weitgehend.
- Als Angebote der Nahversorgung gibt es zwei Supermärkte. Kleinere Geschäfte halten sich nicht wegen der räumlichen Nähe zur Innenstadt.

Arbeitsschwerpunkte

- zu Beginn: Fokus auf der Arbeit mit geflüchteten Menschen aus den 3 Unterkünften im Stadtteil, welche mittlerweile alle geschlossen sind.
- Brücke zwischen allen Bewohner*innen im Quartier, Angebote der Begegnung
- Unterstützung für geflüchtete Frauen mit kleinen Kindern
- heute: integrative altersübergreifende Projekte mit allen Bewohner*innen im Quartier
- Verfestigung von entwickelten Angeboten und Strukturen

Kooperationspartner*innen

- Schillerstraße 73 a (Café Welcome, Art at Work)
- kefb - Katholische Familien und Erwachsenenbildung Bi
- Sozialwerk Philippus, Integrationsagentur Diakonie f. Bi
- KITAS (Villa Wundervoll, Löwenzahn, Ziegelstraße, u.a.)
- Grundschulverbund Hellingskamp mit beiden Standorten
- Kirchengemeinden, Vereine

Ressourcenbedarf / Finanzierung

- Fachkraftstelle 0,5 Stadtteilkoordinator: **Yannik Hellmich**
- BA Sozialarbeiter
- Bewilligungszeitraum: 01.07.2016 bis 30.06.2020



Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

- Verlässliche, regelmäßige Präsenz in der Stadteleinrichtung HELLi als zentraler Ort im Stadtteil inkl. offener Sprechstunden
- Teilnahme an Gremien
- Anbindung an kommunale Strukturen (Migrationskonferenz, Netzwerk gegen Rassismus, Fachveranstaltungen, Bezirksjugendkonferenz u.a.), Koordinationskreis Mitte-Ost
- Durchführung von Stadtteilsten, Bürgerdialoge, AK Hellingskamp
- Aufsuchende Arbeit im Stadtteil: z.B. an öffentlichen Orten, Institutionen und Vereinen
- Trägerübergreifende Vernetzung

Leuchtturmprojekte

Fotoprojekt - "Wir im Quartier" im Rahmen der Aktionswochen gegen Rassismus wurde das Projekt an fünf Orten im Stadtteil (Grundschule Hellingskamp/Herforder Straße, Café Welcome, Kita Villa Wundervoll, Familienzentrum Kita Löwenzahn und der Stadteleinrichtung HELLi) durchgeführt. Ziel war es, das lebendige und bunte Gesicht des Stadtteils sichtbar zu machen, und dadurch ein Zeichen gegen Rassismus und für Diversität zu setzen. Die über 100 Fotos von Einzelpersonen und Familien wurden an mehreren Orten im Quartier ausgestellt und hängen dort zum Teil noch heute. Dazu wurden Gespräche mit Menschen aus dem Stadtteil geführt und es entstanden einige tragende

Kontakte, welche die Arbeit bis heute bereichern. Das Projekt hat eine Strahlkraft über einzelne Teile des Quartiers hinaus gehabt u.a. wurden einige Bilder im Rathaus ausgestellt. Die Menschen haben Wertschätzung erfahren und konnten ihrem Stadtteil aktiv ein Gesicht geben und für eine pluralistische Gesellschaft eintreten.

Sprachkurse für Frauen mit Kinderbetreuung - seit Beginn der Stadtteilkoordination lässt sich ein Bedarf an Sprachkursen mit Kinderbetreuung feststellen. Frauen mit kleinen Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erwerben möchten, war der Spracherwerb ohne Kinderbetreuung nicht möglich. Mit akquirierten Geldern für eine Erweiterung der Räumlichkeiten im HELLi konnten die zusätzlich benötigten Räume zunächst der VHS und dann der kefb zur Verfügung gestellt werden, um Sprachkurse anzubieten. Dabei werden Synergien mit dem Brückenprojekt genutzt und mit weiterem Personal der REGE (Integrationslots*innen) und der Sprachschulen eine qualitativ hochwertige Betreuung am Kursort sichergestellt. Die entstandene Vernetzung mit anderen Trägern und die beratende Funktion des Stadtteilkoordinators bewirkte, dass diese Angebotsform auch beim Sozialwerk Philippus etabliert werden konnte. Auch hier findet mittlerweile ein Sprachkurs in Kooperation mit der kefb, analog zu unserem bewährten Modell, statt. Ein weiterer positiver Effekt ist eine gewisse Reputation bei den Bewohner*innen des Quartiers, wenn es um die Vermittlung von geeigneten Sprachkursangeboten geht. Die Verweis-/Vermittlungsberatung ist hier ein wichtiges Angebot zur gelingenden Integration.

Stolpersteine

- aus der Erfahrung heraus ist festzustellen, dass bei dem Zuschnitt der Quartiere ergänzend gewachsene Strukturen/ Grenzen (z.B. Treffpunkte der Bevölkerung, Nutzung der Infrastruktur) zu berücksichtigen sind bzw. dies sinnvoll gewesen wäre
- geholfen hätten klare, abgestimmte Regelungen zur Teilnahme an diversen Gremien (insbesondere bei Teilzeitstellen) bzw. die Aufnahme im Protokollverteiler dieser Gremien zwecks Information
- ein Interesse der Bezirksvertretung war kaum erkennbar
- die Segregation erschwert es, flächendeckende Angebote zu initiieren oder vorzuhalten. In einigen Bereichen gibt es zudem eher Bezüge zum Bielefelder Westen oder nach Schildesche

Status Quo / Ausblick

- Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund konnten etabliert werden
- Kooperationen der einzelnen Akteure sind ausgebaut (Krabbelgruppe, Sprachkurse, Kleidertauschbörse, Aktivitäten für Familien, Angebote in der Schillerstraße 73a)
- Die Bedarfe der Bewohner werden sich kurz, bzw. mittelfristig stark verändern, da es diverse Neubauprojekte im Stadtteil gibt, z. B.: Neubaugebiet Jöllheide (rd. 300 Wohneinheiten), Neubau Verbundschule Hellingskamp mit angegliedertem Stadtteilzentrum. Es wird in diesem Kontext eine neue Zusammensetzung der Wohnbevölkerung geben. Bei der Neugestaltung des öffentlichen Raumes und Angebotes, sollten die Bewohner*innen des Quartiers einbezogen werden. Die Veränderungen bieten hohe Chancen für die Entwicklung des Stadtteils, bergen aber auch Risiken. Eine enge Begleitung des Prozesses und der Menschen ist sicher sinnvoll.

Feedback zur Tätigkeit des Stadtteilkoordinators

"Es ist schön, dass es jemanden gibt, der sich kümmert..."

"Ich wünsche mir mehr Feste wie dieses hier."

"Du kannst als Stadtteilkoordinator selbstverständlich gerne, dazu kommen und auch etwas anbieten."

"Gut, wenn jemand auch mal wirklich Zeit für Netzwerkarbeit hat."

"Das die Fäden bei einem zusammenlaufen ist gut."

Arbeitsproben

- <https://rege-mbh.de/rege-175/presse-meldung/234.html>
- https://www.nw.de/lokal/bielefeld/mitte/22216995_Von-trist-bis-schick-Kontraste-praegen-Bielefelds-Stadtteil-Mitte-Nord.html

4.1.4. Stadtteilkoordination Brackwede

Kurzbeschreibung des Stadtteils Brackwede

Als vormaliges ‚größtes Dorf Deutschlands‘ wurde Brackwede 1973 ein Stadtbezirk Bielefelds, in dem sich viele Einwohner*innen stark mit ihrem Stadtteil identifizieren und heute noch zum Einkaufen ‚ins Dorf gehen‘. Von den 40.753 Einwohner*innen haben 17.219 Personen einen Migrationshintergrund (Stand: 31.12.2019). Brackwede vermittelt vielen Besucher*innen durch seine gute Versorgungsstruktur (v. a. für Senior*innen) bei ihrer Ankunft das Gefühl, in einer eigenständigen Stadt anzukommen. In den 1970er Jahren war Brackwede ein wichtiger Arbeitervorort Bielefelds und es wurden viele Gastarbeiter*innen, vornehmlich aus der Türkei, angeworben. Trotz dieses langen interkulturellen Miteinanders ist es hinsichtlich des Zusammenlebens im Stadtteil aufgrund von Vorbehalten gegenüber den jeweils ‚Anderen‘ bisher häufig nur bei einem "Nebeneinander" geblieben.

Arbeitsschwerpunkte

- Stärkung stadtteilbezogenen (auch kurzfristigen) Engagements
- Vernetzung der Akteur*innen vor Ort
- Organisation von Begegnungsveranstaltungen
- Bedarfserhebung (v. a. im öffentlichen Raum)
- Hilfestellung bei der Umsetzung von Projektideen engagierter Bürger*innen

Kooperationspartner*innen

Bethel.regional, Freiwilligenagentur Bielefeld, Treffpunkt Alter, Stadtteilbibliothek Brackwede, cultur.konsum e. V., Verein zur Förderung der Ideen Attatürks, Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention, Kommunales Integrationszentrum, Vogelruthschule, Internationales Begegnungszentrum Friedenshaus e.V.

Ressourcenbedarf / Finanzierung

Ist-Zustand:

- Vollzeitstelle (39 h), **Sonja Frisch** - Master Soziologie
- Bewilligung 01.08.2016 bis 31.12.2020

Bedarf:

- Höhere Personal- und Sachkosten, zusätzliche Honorarkraft



Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

- 14-tägige, offene Sprechstunde im Bezirksamt Brackwede
- "Engagement-Cafés" auf dem Brackweder Wochenmarkt
- Durchführung von halbjährigen Stadtteilkonferenzen
- vierteljährig stattfindende Impuls- und Austauschtreffen für Ehrenamtliche im Stadtteil
- Initiierung und Teilnahme an AG's (AG Wohnen und Zusammenleben im Quartier, Brackweder Frauentreff, Runder Tisch Begegnung Brackwede, Kooperationskreis Alter, Netzwerk rassismuskritischer Arbeit, AG Ehrenamt des DiakonieVerbands etc.)

Leuchtturmprojekte

Der "**Runde Tisch Begegnung in Brackwede**" wurde gemeinsam mit dem DRK OV und Bethel.regional etabliert. Die ca. 25 regelmäßig teilnehmenden Vereine, Migrantenorganisationen, Wohlfahrtsverbände etc. organisieren regelmäßig Begegnungsveranstaltungen ("Brackweder Adventskalender der Vielfalt" mit den "Fensterstimmen" sowie das "Internationale Brackweder Straßencafé"). Es kommt immer wieder zu kritischen Themen u. Fragestellungen, die innerhalb der Gruppe sowie im Stadtteil diskutiert werden. Beispiele: Gibt es bestimmte Voraussetzungen (u. a. hinsichtlich der Organisationsform) zur Teilnahme? Welche Möglichkeiten der Selbstpräsentation haben die Teilnehmenden?

Durch das **Projekt "Kitchen on the Run"** fanden viele Begegnungen zwischen geflüchteten Menschen und beheimateten Brackweder*innen im Sommer 2017 statt. Auch nach der Abreise des mobilen Küchenanhängers blieben viele Menschen ehrenamtlich aktiv und organisieren seitdem 1 x monatlich interkulturelle Kochabende. Im Frühjahr 2020 wird außerdem ein mobiler Küchenbollerwagen gebaut, um noch mehr Begegnungen "auf Augenhöhe" im öffentlichen Raum zu schaffen.

Stolpersteine

Es ist aufwendig, bei jeder Projektidee (auch von engagierten Brackweder*innen) nach neuen Fördermöglichkeiten zu suchen. Eine Stadtteilkasse o. Ä. wäre eine unkomplizierte Hilfestellung aus der bei Bedarf kurzfristig und unbürokratisch Geld zur Verfügung gestellt werden kann. Die Weitergabe der Bedarfe und Wünsche der Brackweder*innen an Politik und Verwaltung ist teilweise unbefriedigend für die Bewohner*innen, weil nicht ersichtlich ist, wie damit weitergearbeitet wird.

Status Quo / Ausblick

Die halbjährlich stattfindende Stadtteilkonferenz und der "Runde Tisch Begegnung" haben sich etabliert und werden von den Brackweder*innen als gute Vernetzungsmöglichkeit angenommen und geschätzt. Besonders hilfreich ist hier, dass die Teilnehmenden sehen können, welche konkreten Projekte und Veranstaltungen aus den Vernetzungstreffen entstanden sind. Vernetzungsformate, bei denen lediglich der Austausch (z. B. allgemeine Austauschtreffen für Ehrenamtliche) im Vordergrund steht oder der fachliche Einblick (z. B. Vernetzungstreffen der Schulsozialarbeiter*innen) fehlt, haben sich als nicht zielführend erwiesen. Eine Verselbstständigung der Vernetzungstreffen und Projekte funktioniert unterschiedlich gut. Während beispielsweise das Lesepicknick 2020 problemlos ohne Unterstützung der Stadtteilkoordination stattfinden kann, sind durch das Mitwirken zahlreicher Akteur*innen Formate wie der Runde Tisch Begegnung teilweise nicht ausschließlich durch ehrenamtliches Engagement organisierbar.

Ein stärkerer Fokus soll auf Menschen mit Migrationshintergrund gerichtet werden, die nicht in Migrantenorganisationen oder Vereinen aktiv sind. Wünschenswert wäre es außerdem, auch die Bedarfe und Wünsche der als "störend" wahrgenommenen Menschen (beispielsweise auf dem Treppenplatz) in den Blick zu nehmen. Beibehalten werden soll wiederum das verstärkte Zugehen auf die Brackweder*innen im öffentlichen Raum.

Feedback zur Tätigkeit der Stadtteilkordinatorin

„Sonja Frisch macht ihrem Namen alle Ehre, denn sie hat frische kreative Ideen und ihr Wirken ist ausgesprochen erfrischend für den gesamten Stadtbezirk. Wir in Brackwede profitieren sehr von Frau Frischs Arbeit als Stadtteilkordinatorin.“ (Regina Kopp-Herr, Bezirksbürgermeisterin)

Arbeitsproben

- Brackwede entdecken – Eine Broschüre (nicht nur) für Neuzugezogene:
<https://www.diakonie-bielefeld.de/leben-und-begegnung/stadtteilkoordination/>

4.1.5. Stadtteilkoordination Jöllenbeck

Kurzbeschreibung des Stadtteils Jöllenbeck/ Oberlohmannshof

Das Quartier Oberlohmannshof zeichnet sich durch seine besondere Sozialstruktur aus, die erheblich von den Vergleichszahlen der Gesamtstadt abweicht. Der deutlich jüngere Altersdurchschnitt wird durch den Anteil der unter Achtjährigen und der über 65-jährigen deutlich: 35% der Bewohner*innen des Quartiers sind jünger als acht Jahre alt, was mehr als der doppelte Anteil im Vergleich zur Gesamtstadt ist, während nur rund 7% über 65 Jahre alt sind, was mehr als 12% weniger sind, als der Durchschnittswert von ganz Bielefeld. Über 56% der Anwohner*innen besitzen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, rund 84% haben einen Migrationshintergrund (Vergleichszahlen: 19,8% und 37,8%). Jede*r Dritte Anwohner*in im Oberlohmannshof bezieht SGBII, was den dreifachen Wert im Vergleich zur Gesamtstadt darstellt. Die Wohnungen wurden bis 2020 von den Immobilienunternehmen Grand City Property Ltd. und Vonovia SE verwaltet (ab 2020 wurden die von Grand City Property verwalteten Wohnungen von der Firma Peach Property Group übernommen), 68% waren bis 2020 mit einer Sozialbindung belegt und sind insgesamt in einem sehr schlechten Zustand, was die Größte Herausforderung sowohl für die Bewohner*innen, als auch für die Stadtteilkoordination darstellt

Arbeitsschwerpunkte

Einen Arbeitsschwerpunkt stellt demnach der intensive Austausch mit den Bewohner*innen, den Wohnungsbaugesellschaften und der lokalen Politik dar, um zu einer Verbesserung der Zustände in den Mietobjekten hinzuarbeiten.

Neben diesem Schwerpunkt bietet die Stadtteilkoordination in Kooperation mit diversen anderen Akteuren Workshops und Schulungen für die Menschen vor Ort an, mit dem Ziel des Empowerments, so dass die Bewohner*innen über ihre Handlungsmöglichkeiten informiert werden und selbstmächtig handeln können.

Kooperationspartner*innen

- Stadt Bielefeld – Fachstelle für Flüchtlinge
- REGE – Projekt JöSpEn
- Treffpunkt Oberlohmannshof (GfS)
- Verbraucherzentrale Bielefeld
- JürIk - Jürmker Integrationskreis
- Schulsozialarbeit GS Dreierheide

Ressourcenbedarf / Finanzierung

- 1 Fachkraftstelle 39h aufgeteilt:
- Stadtteilkordinatorin Ute Joachim: 25h
- Stadtteilkordinatorin Schirin Vahle: 14h
- Qualifikation: Dipl.Soz.Päd. und BA EW/Soz
- 01.08.2016 – 31.12.2022



Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

- Offene Sprechstunde DI/DO/FR jeweils zwei Stunden
- AG Stadtteilkoordination, AG Oberlohmannshof
- Stadtteilkonferenz (4 x im Jahr)
- Bewohner*innenversammlung

Leuchtturmprojekte

Kurs (in Kooperation mit kefb): Gesunde Ernährung in der Familie:

Jeden Montag findet in den Räumlichkeiten des Quartiersbüros ein Kurs für Frauen statt, der das Thema gesunde Ernährung behandelt. Dies beinhaltet gemeinsames Kochen und Einkaufen, sowie die Deutsche Sprache durch Gespräche und das Lesen und Verstehen von Rezepten zu verbessern. Die teilnehmenden Frauen konnten ihr Deutsch signifikant verbessern und nehmen zuverlässig an dem Kurs teil. Außerdem wird durch den Kurs eine regelmäßige Begegnungsmöglichkeit geschaffen, durch die bereits neue soziale Kontakte und Freundschaften entstanden sind. Es gibt während des Kurses die Möglichkeit der Kinderbetreuung.

Cross - Out für Kinder und Jugendliche (in Kooperation mit der Sportjugend Bielefeld):

Es fanden Sportcamps in den Ferien statt. Ca. 15 Kinder und Jugendliche im Alter von 8 - 16 Jahren haben an mehreren aufeinanderfolgenden Tagen mit einem Personal Trainer auf dem Robin-Spielplatz intensives Cross-out Training an Calisthenic- Geräten durchgeführt. Durch dieses Angebot konnten wir eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung bieten und die Angebotslücke von Freizeitmöglichkeiten im Oberlohmannshof wurde gefüllt. Außerdem ist es gelungen, die attraktive Möglichkeit der Sportgeräte auf dem Robin-Spielplatz zu nutzen und das Miteinander der Kinder und Jugendlichen zu fördern.

Stolpersteine

- Seitens der Immobilienunternehmen: Unzureichende Kooperation und Unterstützung zur Verbesserung des Wohnumfeldes und der Wohnsituation der Bewohner*innen
- Seitens Stadt Bielefeld: Zeitliche Differenz zwischen Ankündigung und Durchführung von Maßnahmen, z.B. Konzeptionelle Studie (2018) aus deren Ergebnissen noch keine Konsequenzen gezogen wurden

Status Quo / Ausblick

Wird weitergeführt:

- Bürogemeinschaft von Stadtteilkoordination, Fachstelle für Flüchtlinge und REGE mbH
- Get-in Schulungen mit der Verbraucherzentrale
- gemeinsame Schulungen mit der REGE mbH zu Bewerbungstrainings

Veränderter Bedarf:

- Es findet kein großer Zuzug von Geflüchteten in den Oberlohmannshof mehr statt, daher ist unsere Aufgabe nicht mehr primär, die Unterbringung und das Ankommen zu begleiten, sondern die Bewältigung des Alltags zu unterstützen. Dazu gehören: Möglichst die Erwerbstätigkeit anzustreben, sozialen Zusammenhalt zu fördern und die Bedürfnisse der Bewohner*innen an Politik und Verwaltung weiterzutragen. Unser Ziel ist es, mehr Akteure in den Oberlohmannshof zu integrieren, z.B. die Quartierssozialarbeit.

Feedback zur Tätigkeit der Stadtteilkordinatorinnen

O-Ton der Fachbereichsleitung der Gesellschaft für Sozialarbeit:

„Im Austausch mit den Jöllenbecker*innen und den Bewohner*innen des Quartieres „Oberlohmannshof“ wird immer wieder deutlich, welch hohes Vertrauen die Stadtteilkordinatorinnen bei den Menschen besitzen und wie es ihnen hierüber gelingt, ein Netzwerk für die Integration / das Zusammenleben zu spannen.“

Arbeitsproben

- https://www.nw.de/lokal/bielefeld/mitte/22426974_Bielefelder-Sozialdezernent-Das-Quartierszentrum-hat-fuer-mich-Prioritaet.html
- <https://lokalportal.de/posts/hilfe-am-oberlohmannshof-schirin-vahle-ist-fur-die-bewohner-da-122321>

4.1.6. Stadtteilkoordination Heepen-Baumheide

Kurzbeschreibung des Stadtteils Baumheide/ Heepen

Mit einer Einwohnerzahl von 47.396 ist der Stadtteil Heepen der zweit größte Stadtteil in Bielefeld. Der statistische Bezirk Baumheide wies eine Gesamtbevölkerung von 7.743 Personen auf. Vergleichsweise zeichnet sich Baumheide als junger Stadtteil mit vielen Kindern aus. Daraus ist auch zu schließen, dass dieser Stadtteil tendenziell größere Haushalte aufweist. Des Weiteren ist hinzuzufügen, dass ungefähr 70% der Bewohner*innen einen Migrationshintergrund haben. Demnach ist zu berücksichtigen, dass Baumheide für viele Menschen ein guter Ankunftsort war und immer noch ist. Außerdem ist die Bevölkerung in Baumheide überproportional stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Vergleich zu der Gesamtstadt ist der Anteil der Menschen, die SGB II Leistungen beziehen, sehr hoch. Das Quartier ist durch Grün- und Gewerbeflächen von den übrigen Teilen Bielefelds städtebaulich getrennt. Insgesamt ist Baumheide ein gut vernetzter Stadtteil mit einem erkennbar funktionalem Zentrum, welches die identitätsstiftende Mitte des Quartiers bildet.

Arbeitsschwerpunkte

Die wesentlichen Arbeitsschwerpunkte beziehen sich zunächst einmal darauf sowohl als Ansprechpartner für alle Bürger*innen im Stadtteil zu fungieren, als auch die Schnittstelle zwischen Bürger*innen und Stadtverwaltung zu sein. Die Bürger*innen erhalten die Möglichkeit sich über Angebote und Projekte im Stadtteil zu informieren. Zudem steht das Aufgreifen und Ermitteln von vorhandenen Bedarfen aus dem Stadtteil im Fokus, um gegebenenfalls auch neue ehrenamtlichen Tätigkeiten zu begleiten und zu unterstützen.

Kooperationspartner*innen

- Bezirksamt Heepen - Kinderhaus Rabenhof
- Familienzentrum Seidenstickerstraße
- Beratungsstelle Baumheide und Rege

Ressourcenbedarf / Finanzierung

- Fachkraftstelle 0,5 Stellenanteil
- 01.08.2016- 31.01.2018-Frau Eisel
- 01.02.2018- 31.07.2020- Frau Parlapanos
- Qualifikation: BA Soziale Arbeit bzw. Soziologie



Arbeits- (Organisations-) und Kommunikationsstruktur

Als Stadtteilkordinatorin für Baumheide biete ich im Freizeitzentrum einmal wöchentlich (oder nach Absprache) eine offene Bürgersprechstunde an, in der unterschiedliche Bürgeranfragen angenommen werden und gegebenenfalls auf bestehende Angebote sowie Projekte hingewiesen werden. Ein weiterer wesentlicher Punkt ist die Teilnahme und das Mitwirken in übergeordneten Netzwerken und Gremienarbeit, um unter anderem den Stadtteil nach außen hin zu vertreten. Natürlich sind auch Netzwerk- und Austauschtreffen mit vorhandenen Akteuren innerhalb des Stadtteils von besonderer Bedeutung. Die Öffentlichkeitsarbeit zählt ebenso als eine wichtige Struktur. Neben den Interviews und Presseartikeln ist auch die Fertigstellung von Flyer für bestimmte Aktionen und Events in Baumheide zu benennen.

Leuchtturmprojekte

Müllsammelaktion in Baumheide:

In Kooperation von Wellbachschule und Umweltbetrieb wurde eine Müllsammelaktion in Baumheide durchgeführt. Beteiligt waren ca. 300 Kinder und Erwachsene, die in Gruppen aufgeteilt unterschiedliche Routen durch Baumheide aufgesucht haben. Nach dem erfolgreichen Müllsammeln wurde ein Buffet mit frischem Obst und Getränken vor dem Freizeitzentrum angeboten. Zudem sprach Frau Grünwald vom Bezirksamt Heepen ein "Dankeschön" an alle Beteiligten aus. Ziel der Aktion war es vor allem, die Menschen für den Umgang mit Müll zu sensibilisieren. In Baumheide ist diese Problematik leider des Öfteren festzustellen. Insbesondere Flaschen, Verpackungen aber auch Gegenstände, wie zerbrochene Wäschekörbe lassen sich in den Grünflächen finden. Die Müllsammelaktion sollte insbesondere mit den Kinder durchgeführt werden, da so der Zugang zu Eltern und Erwachsenen deutlich einfacher zu gestalten war

Bastelaktion zum Thema Rassismus:

Im Zusammenhang mit der Aktionswoche gegen Rassismus wurde in Baumheide in Kooperation mit den Kitas eine Bastelaktion gestartet. Vor dem Freizeitzentrum gab es zunächst ein großes gemeinsames Frühstück mit Kindern und Erwachsenen. Im Anschluss wurden dann kleine Origami-Vögelchen gebastelt, um gemeinsam ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Da das Gelände vom Freizeitzentrum sehr zugänglich ist, hat diese Aktion die Aufmerksamkeit und das Interesse vieler Bürger*innen geweckt. Unterschiedliche Altersgruppen kamen zusammen, um gemeinsam zu basteln.

Stolpersteine

Ursprünglich war für Baumheide eine Mutter-Kind Bewegung geplant. Einige Mütter hatten den Wunsch geäußert, gemeinsam mit ihrem Kind körperlich aktiv zu werden, zu tanzen oder zu turnen. Leider zeigte sich die Kommunikation mit Vereinen (TSVE) im Nachhinein schwierig. Des Weiteren ließ sich dieses Projekt bis jetzt noch nicht umsetzen, da die Räumlichkeiten mit dem nötigen Equipment in Baumheide entweder fehlen oder Monate im Voraus schon vergeben sind.

Status Quo / Ausblick

Um an dem ersten Leuchtturmprojekt anzuschließen, soll die Müllthematik weiterhin angegangen werden. Auch das Thema Umwelt kann mit Unterstützung der Verbraucherberatung noch bearbeitet werden.

Feedback zur Tätigkeit der Stadtteilkordinatorin

Budak, Kinderhaus Rabenhof:

"Die Stadtteilkoordination ist gut vernetzt und bringt uns informativen Austausch."

Beratungsstelle Baumheide:

"Sie ist sehr freundlich und schenkt uns immer ein Lächeln" –

Geflüchtete Mütter, Frauenfrühstück

Arbeitsproben

- <https://fzz-baumheide.de/stadtteilkoordination-baumheide>

4.2. Einschätzung/ Bewertung der Verwaltung

Die Stadtteilkoordination ist eine Brücke und ein Mittler zwischen Bewohner*innen eines Stadtteils und der Verwaltung. Dabei denkt sie vom Stadtteil und seiner Bewohnerschaft aus. Die Stadtteilkoordination greift die Lebensbereiche der Bewohner*innen auf, die für ein funktionierendes Zusammenleben im Stadtteil als notwendig bestimmt werden.

Die Stadtteilkordinator*innen vernetzen verschiedene Akteure und setzen Bürgerbeteiligung um. Stadtteilkoordination verfolgt im Grundsatz einen partizipativen Arbeitsansatz, d.h. es geht weniger darum, Angebote für die Menschen im Stadtteil zu initiieren, sondern vielmehr darum, Menschen zu aktivieren und mit ihnen gemeinsam Angebote umzusetzen. Darüber hinaus stimmt sie Angebote aufeinander ab und macht diese im Stadtteil transparent.

Mit Ratsbeschluss von 28.04.2016 wurde die Verwaltung beauftragt, in Stadtteilen mit einem hohen Anteil von geflüchteten Menschen eine Quartiersarbeit / Stadtteilkoordination aufzubauen und dabei mit freien Trägern zusammenzuarbeiten. Es kristallisierten sich sechs Stadtteile heraus, in denen Mitte 2016 personell die Stellen für die jeweiligen Stadtteilkordinator*innen, angebunden an freie Träger, eingerichtet und besetzt wurden.

Während der vierjährigen Einführungs- / Erprobungs- und Bewährungszeit der Stadtteilkordinationen wurden u.a.

- zahlreiche sozialraumorientierte Maßnahmen und Projekte zur Verständigung und Begegnung von geflüchteten und einheimischen Bielefelder*innen initiiert und umgesetzt
- Integrations- und Bürger*innendialoge sowie Bürger*innensprechstunden veranstaltet
- eine ausführliche Standort- und Bedarfsanalyse der Stadtteile vorgenommen
- Newsletter und Stadtteilbroschüren aufgelegt
- ein zusammen mit den Trägern und Stadtteilkordinator*innen abgestimmtes Anforderungs- und Aufgabenprofil erarbeitet
- in regelmäßigen, vierteljährlich stattfindenden Arbeitsgruppentreffen Entwicklungen, Veränderungen im Stadtteil und best-practice-Beispiele ausgetauscht
- ein gemeinsames Erscheinungsbild/ Logo gestaltet und beach-flags angeschafft
- ein Fachcontrolling in Form von Dialogischen Gesprächen sowie erarbeiteten Ziel- und Maßnahmenplanungen durchgeführt

Was wurde erreicht und bewirkt, was ist aufgefallen?

Die Etablierung der Stadtteilkordinator*innen fiel unterschiedlich aus und war abhängig von den im Quartier vorherrschenden Rahmenbedingungen (z.B. Lage des Arbeitsplatzes, Unterstützung durch ein Bezirksamt, Engagement der Bevölkerung oder soziale Infrastruktur). So haben sich auch Veränderungen wie z.B. die Schließung von Flüchtlingsunterkünften auf die Tätigkeit ausgewirkt. Die Profilschärfung hinsichtlich der konkreten Anforderungen und Aufgaben war für das Aufgabenverständnis der Stadtteilkordinator*innen wichtig und unabdingbar. Der regelmäßige Austausch untereinander, das gemeinsame Lernen und das Übertragen von guten Quartiersideen hat zu einer gemeinsamen Identität beigetragen.

Trotz kritischer Kosten-Nutzen-Abwägung hinsichtlich der Gestaltung eines einheitlichen Logos und der Anschaffung der beach-flags wurde damit die „Marke Stadtteilkoordination“ in Bielefeld nachhaltig eingeführt. Die im Rahmen des Fachcontrollings durchgeführten dialogischen Gespräche wurden als inhaltlich-fachlicher Austausch von allen Beteiligten begrüßt. Das Instrument der Ziel- und Maßnahmenplanung wurde dabei eingeführt.

Eine Regelmäßigkeit dieses intensiven gezielten Austausches – möglichst vor Ort im Stadtteil – sollte zukünftig angestrebt werden.

Bei allen Unterschieden in den Stadtteilen ist es gelungen, vor Ort stabile Netzwerke aufzubauen bzw. diese um die Stadtteilkoordination zu erweitern (z.B. Runde Tische, Stadtteilkonferenzen, Kooperationen mit anderen Akteur*innen).

Auf den zahlreichen Integrations- und Bürger*innendialogen wurde informiert. Bedarfe und Problemlagen wurden bekannt, nach Lösungen wurde gesucht bzw. erarbeitet und der Verwaltung zugeleitet.

In Bürgersprechstunden erhielten die Bewohner*innen die Möglichkeit, ihre vielfältigen Belange vorzubringen.

Durch regelmäßig erscheinende Newsletter und Auflage von Stadtteilbroschüren wurden die Bewohner*innen umfassend informiert und auf Begegnungs- und Partizipationsmöglichkeiten hingewiesen. Öffentlichkeitswirksame Begegnungsaktionen (z.B. Müllsammeln, Korkmännchenbasteln, Fotoausstellungen) förderten die Identifikation mit dem Stadtteil und das WIR- Gefühl. Bürgerschaftliches Engagement wurde gewonnen und unterstützt, es wurden Kooperationen z.B. mit der Freiwilligenagentur e.V. eingegangen.

Im Ergebnis haben alle Stadtteilkordinationen die Begegnung und den Zusammenhalt der Bewohner*innen im Stadtteil gefördert und sich als Ansprechpartner*in, Kümmer*in und Lotse erfolgreich bewährt.

Die im Profil der Stadtteilkoordination gesetzten Ziele wurden überwiegend erreicht. Die aus den Stadtteilen gewonnen Erkenntnisse bringen neue Impulse für die Weiterentwicklung des Integrationskonzeptes.

Ausblick

Die Stadtteilkoordination als erfolgreiches Instrument von integrativer Stadtteilarbeit sollte daher an ausgewählten Standorten in Bielefeld grundsätzlich über Mitte 2020 hinaus fortgeführt werden.

Der Ratsbeschluss vom 11.07.2019 sichert die Fortführung der Stadtteilkordinationen **Brackwede und Jöllenbeck** bis zum 31.12.2022. Die Stadtteilarbeit in **Heepen (Mitte-Ost)** wird ebenfalls mit diesem Ratsbeschluss finanziell in den Jahren 2020-2022 gefördert.

Für die Weiterführung der Stadtteilkoordination **Mitte-Nord** hat die Verwaltung eine gesonderte Beschlussvorlage für Sitzung des Sozial- und Gesundheitsausschusses am 17.03.2020 (Drucksachen-Nr.10353/2014-2020) erstellt.

Die Prüfung der Weiterführung in **Sennestadt und Baumheide** über mögliche INSEK-Förderungen läuft, das Ergebnis bleibt zunächst abzuwarten. Auch hier wird auf die vorgenannte Vorlage der Verwaltung verwiesen.

5. Projektmittel

5.1. Förderungen aus Projektmitteln 2016-2019

Ideen und Ziele der Projektmittel, Projektaufrufe

Im Rahmen des „Handlungskonzeptes zur Aufnahme von Flüchtlingen in der Stadt Bielefeld“ ist durch Beschluss des Rates ab dem Jahr 2016 ein Verfügungsfonds bereitgestellt worden. Mit den Mitteln dieses Fonds sollten Projekte unterstützt werden, die die gesellschaftliche Teilhabe und Integration von geflüchteten Menschen förderten oder die Integrationsfähigkeit von Nachbarschaften stärkten. Dafür standen pro Jahr 200.000 € zur Verfügung.

Über diese Mittel sind Maßnahmen und Projekte aus den Bereichen Jugend, Soziales, Kultur, Freizeit, Sport, Gesundheit und non-formale Bildung gefördert werden. Dabei kamen nur solche Projekte in die Förderung, die in ihrer Zielsetzung einer oder mehreren der folgenden Punkte zugeordnet werden konnten:

- Verbesserung des Zusammenlebens von Menschen mit und ohne Fluchthintergrund
- Förderung der Integration unterschiedlicher Gruppen im Quartier
- Stärkung von nachbarschaftlichen Kontakten und des Zusammenlebens
- Steigerung der Integrationsfähigkeit von Nachbarschaften
- Steigerung der Wohn-/Lebensqualität im Stadtviertel
- Stärkung und Erhöhung der Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Quartier

Gefördert werden konnten in sich abgeschlossene Maßnahmen und Projekte mit einem eindeutigen Bezug zur Verbesserung des Zusammenlebens von Menschen mit und ohne Fluchthintergrund.

Ab 2018 wurde ein Teil der zur Verfügung stehenden Mittel über gesonderte Projektaufrufe zu relevanten Themenstellungen und besonderen Bedarfslagen vergeben.

Der erste Förderaufruf „Stärkung der Elternarbeit an Grundschulen“ erfolgte 2018. Der Projektaufruf zielte darauf ab, Eltern zu helfen, dass System Schule besser zu verstehen und Eltern miteinander zu vernetzen. Mithilfe der Projektförderung haben Grundschulen in Bielefeld die Möglichkeit erhalten, den Austausch mit zugewanderten Eltern zu intensivieren, Begegnung zu initiieren, neue Angebote zu erproben oder bestehende Angebote anders zu gestalten.

Der zweite Förderaufruf „Wir im Quartier - Gemeinsam. Leben. Gestalten.“ erfolgte 2019. Dieser Projektaufruf setzte dort an, wo Brücken zwischen Lebenswelten gebaut werden sollten, die das nachbarschaftliche Miteinander verbessern. Es konnten Projekte gefördert werden, die zur Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements sowie zur Förderung des sozialen, nachbarschaftlichen Zusammenhalts und der Kommunikation beitragen. Durch Aktivitäten, die Begegnung und Beteiligung im Quartier fördern, sollte Vielfalt zur Normalität werden.

Die Ausschreibungskriterien der Projektaufrufe wurden vom Sozial- und Gesundheitsausschuss beschlossen. Beim ersten Aufruf wurden 25.000 € und beim zweiten 50.000 € bereitgestellt.

Projektmittlempfänger

Projektmittlempfänger waren freie Träger der Wohlfahrtspflege und der Jugendhilfe, Wohnungsunternehmen, Kirchengemeinden sowie Gruppierungen, Einrichtungen, Migrantenorganisationen und Vereine in Bielefeld.



Zahlen/ Daten/ Fakten

- 151 eingegangene Anträge
- davon 127 bewilligte Anträge (teilweise mit Kürzungen)
- Das Fördervolumen der beantragten Projekte betrug insgesamt 1.211,579,06 €.
- Das Fördervolumen der bewilligten Projekte betrug insgesamt **752.836,17 €**.

Beschreibung Vergabeverfahren

Die Anträge auf Mittel aus dem Verfügungsfonds werden durch ein Vergabegremium beraten. Dieses Gremium setzte sich zusammen aus

- 3 Vertreter/innen der Kommunalpolitik
- 2 Vertreter/innen des Integrationsrates
- 2 Vertreter/innen der Wohlfahrts- und Jugendverbände
- dem Sozialdezernenten der Stadt Bielefeld

Die Mitglieder konnten sich im Falle der Verhinderung vertreten lassen. Dem Sozialdezernenten oblag der Vorsitz, die Geschäftsführung wurde vom Büro für Integrierte Sozialplanung und Prävention wahrgenommen.

Das Verfahren sah vor, dass das Vergabegremium mittels Mehrheitsbeschluss Empfehlungen gab, welche Projekte gefördert werden sollten. Falls bei einem Antrag keine 3/4-Mehrheit im Vergabegremium gefunden worden wäre, hätte der jeweils zuständige Fachausschuss des Rates die Entscheidung treffen müssen. So eine Situation ist jedoch nicht eingetreten.

Im Vergabegremium ist über viele Anträge intensiv diskutiert und um die „richtige“ Entscheidung gerungen worden. Dabei sind immer Kompromisse gefunden worden, die von allen Mitgliedern getragen werden konnten. So sind letztendlich alle Entscheidungen einvernehmlich getroffen worden.

Erste Sitzung des Vergabegremiums fand am 10.05.2016 statt. Die 15. und letzte Sitzungen fand am 26.11.2019 statt

Status Quo

Viele der geförderten Projekte sind noch nicht abgeschlossen. Aktuell laufen noch 68 Projekte, bei denen vom jeweiligen Träger noch keine Endabrechnung erfolgt ist und damit die bewilligten Projektmittel noch nicht vollständig ausgezahlt wurden. 59 Projekte sind inzwischen komplett abgerechnet.

Arbeitsprobe

- <https://www.bielefeld.de/de/gs/fib/pro/>

5.2. Einschätzung/ Bewertung der Verwaltung

Durch die Projektmittel wurden viele kleinere Maßnahmen schnell und unbürokratisch bewilligt und begonnen. Dabei erfolgte die Vergabe der Projektmittel so niedrigschwellig wie möglich. Der unmittelbare Zugriff auf einen Fonds schaffte konkrete Anlässe für Mitwirkung, motivierte die Beteiligten auch mal über den eigenen Tellerrand zu schauen, quer zu denken und etwas Neues zu probieren. Die meisten der geförderten Ideen brachten wichtige Impulse für die Zusammenarbeit der Akteure und motivierten die Mitarbeiter*innen vor Ort. Einige der Projektideen haben darüber hinaus das Potenzial, nachhaltig die Praxis in den Arbeitsfeldern zu bereichern.

Werbung für den Verfügungsfonds ist obligatorisch.

Die Informationen und Werbung zu den Projektmitteln wurden breit gestreut. Der Aufruf erfolgte über Ausschüsse, Gremien und Verbände. Es zeigte sich, dass ein einfaches Weiterleiten dieser Informationen oft nicht erfolgreich war. Vermutet werden kann, dass bei der heutigen ungeheuren Informationsflut solche Informationen leicht untergehen. Sobald das Weiterleiten jedoch mit persönlicher Ansprache verbunden war, gab es ein reges Interesse von den vor Ort tätigen Vereinen und Trägern.

Auch über die Presse wurde auf die entsprechenden Fördermöglichkeiten hingewiesen. Auf der städtischen Internetseite standen alle Informationen, entsprechende Antragsformulare und Ansprechpartner*innen zur Beratung zur Verfügung.

Beratung ist wichtig.

Sehr intensiv wurde die Möglichkeit der konkreten Beratung genutzt. Hier waren sehr viele telefonische Anfragen, aber auch viele persönliche Nachfragen zu verzeichnen. Besonders für kleinere Träger, Initiativen und Vereine war eine Beratung vor und während der Antragsstellung wichtig.

Flexibilität in der Ausgestaltung muss vorhanden sein.

Einige Projekte haben sich im Verlauf verändert. Das war jeweils da notwendig, wo Ideen, mit denen man gestartet war, nicht so wie geplant umgesetzt werden konnten. Hier mussten und durften sich Projekte entsprechend verändern. Auch während der Laufzeit eines Projektes werden und wurden Antragssteller*innen immer wieder beraten.

Was machte einen Projektantrag erfolgreich?

Eine sehr große Chance auf Bewilligung durch das Vergabegremium hatten Projekte, die außergewöhnlich waren bzw. eine besondere Originalität hatten. Gerade diese Projekte waren im Grunde schwer in Strukturen bzw. mit Kriterien zu fassen, brachten aber oft ganz besondere Impulse. Hier fanden auch kleine Vereine/Initiativen, die sich (ins Quartier) öffnen wollten, häufig die Zustimmung des Gremiums.

Absagen erhielten häufig Projektanträge, die zu einer Weiterfinanzierung von bestehenden Maßnahmen dienen sollten (z.B. Stadtteilstellen). Im Vergabegremium wurde hierbei recht klar entschieden, dass die Projektförderung nicht zur Weiterfinanzierung, sondern zum Ausprobieren von Neuem oder für eine Ausweitung von bestehenden Angeboten genutzt werden sollte. Gleichzeitig wurde die „Projektitis“ auch kritisiert.

Eine Absage erhielten auch die Projektanträge, die eher für Bürger*innen und nicht mit Bürger*innen geplant waren. Die Projekte, die Bewohner*innen einbezogen, eine Beteiligung aktiv anstrebten, hatten eine sehr große Chance, eine Förderung zu erhalten.

Auffällig und positiv war, dass viele kleine Vereine und Initiativen Projektanträge gestellt haben und diese auch bewilligt wurden.

Ausblick

Mit dem Teilhabefonds in Höhe von 450.000 € für die nächsten drei Jahren (s. Anlage 1 zur Vorlage 9393/2014-2020) besteht die Möglichkeit, die Idee der Mikroprojekte in den Quartieren Bielefelds weiterzuentwickeln und für weitere Zielgruppen, wie behinderte Menschen, zu öffnen.

Bei der Weiterentwicklung muss neben „handfesten“ Kriterien genug Raum für Originalität und Individualität bleiben.

Die Rückmeldungen aus den bewilligten Projekten und die ersten Abschlussberichte weisen darauf hin, dass Themen wie Nachhaltigkeit, Übertragbarkeit und Ressourcenschonung wichtig sind. Es sollen insbesondere solche Maßnahmen finanziert werden, die für den Zusammenhalt in den Quartieren eine besondere Bedeutung haben. Hier wird die Bildung von Tandems erwünscht (u.a. Migrantenorganisation mit Traditionssportverein, freier Träger mit bürgerschaftlicher Initiative, Menschen mit und ohne Assistenzbedarf)

Eine Beschlussvorlage zum Vorgehen mit dem Teilhabefonds wird den Ratsgremien im April und Mai 2020 vorgelegt.



Impressum

Herausgegeben von:

Stadt Bielefeld
Sozialdezernat

Verantwortlich: Ingo Nürnberger
Titelbild: ©PantherMedia/cienpies
Stand: Februar 2020